

1967

Der Magistrat der Stadt Kelkheim hatte schon seit Jahren versucht, in Kelkheim ein Gymnasium aufzubauen, aber der Kreis hat hierzu bis heute keine Stellung bezogen. Immer wieder wird von Kelkheimer Eltern Klage über die Überfüllung der Gymnasien in Hofheim und Königstein und die für die Schüler vielfach unbefriedigenden Verkehrsverhältnisse geführt und auf die Notwendigkeit, ein öffentliches Gymnasium in Kelkheim zu bauen, hingewiesen. Der Magistrat hat festgestellt, dass zur Zeit rund 400 Kelkheimer Schülerinnen und Schüler auswärtige Gymnasien besuchen und mehr als 75 Kelkheimer Kinder mit Beginn des jetzigen Schuljahres im Dezember 66 in Gymnasien eingeschult wurden.

**14.1.1967:** Die Liebe zum Holz und die Freude, aus ihm zu gestalten, scheint in der Stadt der Möbel vielen schon in die Wiege gelegt. Bei dem jungen, erfolgreichen Holzbildhauer Johannes Norbert Klarmann ist es sehr viel mehr. Was in seinem Atelier am Liederbach an vollendeten und halbfertigen Plastiken, Figuren, Statuen, abstrakten Formen und Entwürfen zu sehen ist, zeigt deutlich, dass der junge Mann den Weg vom Kunsthandwerk, das er immer noch betreibt, zum ausdrucksstarken Künstler gefunden hat.

Einen Namen gemacht hat sich J.N. Klarmann insbesondere durch seine Krippen und sakralen Figuren, die der Ausdruck eines tiefen religiösen Empfindens sind und große Symbolkraft ausstrahlen. Er schuf die Krippen für die Dreifaltigkeitskirche in Frankfurt, die Martinskirche in Darmstadt, die Martinskirche in Hornau und einigen anderen Gemeinden. Ein Markstein moderner Kunst war die Schaffung der Brunnenfigur des Hofheimer Ambet-Brunnens.

1955 legte Klarmann die Gesellenprüfung als Holzbildhauer erfolgreich ab und beteiligte sich gleichzeitig am Leistungswettbewerb der Handwerksjugend, aus dem er als Bundessieger hervorging.

Für die Meisterprüfung schuf er seinen als Vorbild so bewunderten Namenspatron Johannes den Täufer.

**25.1.1967:** Die Centrale für private Fürsorge e.V., eine der privaten Frankfurter Wohltätigkeitsvereinigungen, konnte jetzt ihr großzügiges erweitertes und modernisiertes Dr.- Adolf- Reiss- Kinder- Heim einweihen und der Öffentlichkeit vorstellen. Das Heim wurde vor 20 Jahren in einem aus der Jahrhundertwende stammenden ehemaligen Herrenhaus des Hofgutes "Adolfhöhe" eingerichtet und nimmt seit dieser Zeit bedürftige Frankfurter Kinder auf. Der Namensgeber des Heimes, der vor einigen Jahren verstorbene Dr. Adolf Reiss, stellte der Centrale für private Fürsorge einen erheblichen Teil seines Vermögens zur Verfügung. Sein Vermächtnis sowie öffentliche und private Zuschüsse und Spenden ermöglichten die großzügige Erweiterung und Modernisierung des Kinderheimes, die etwa 900.000 DM kostete und zweieinhalb Jahre dauerte.

**30.1.1967:** Die 1. Stadtverordnetensitzung des Jahres fand am 30.1. statt. Der Bürgermeister konnte mitteilen, dass im 1. Stock der alten Schule in K.-Mitte jetzt ein Doppelraum, der seither Teil einer Wohnung war, teils dem Roten Kreuz und teils den Vereinen zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Unterbringung des Roten Kreuzes in dem Seitengebäude der alten Schule ist der Anfang der heutigen Rote- Kreuz- Station einschließlich des ärztlichen Notdienstes an Sonn- und Feiertagen. Wichtigster TOP des Abends war die Verabschiedung des HH-Planes 1967. Der ordentliche HH umfasste rd. 6,3 Mio. DM, der außerordentliche HH 3.360.000 DM. Der Gesamtetat lag damit knapp unter 10 Mio. DM. Darlehensaufnahmen waren in Höhe von 822.500 DM vorgesehen. Sie dienten zur Mitfinanzierung von Schulbau-, Straßenbau- und Wasserversorgungsmaßnahmen. Der HH-Plan wurde einstimmig vom Stadtparlament angenommen.

Anschließend wurde über einen 4. Nachtrag zur Gebührensatzung der öffentlichen Wasserversorgung beraten. Die Stadt hatte bereits seit mehreren Jahren ein erhebliches Defizit im Gebührenhaushalt für die Wasserversorgung. Im Jahre 1966 betrug das Defizit 225.000 DM. Es wurde errechnet, dass eine Anhebung des Wasserpreises pro cbm von 90 Pfg. auf 1,40 DM erforderlich sei, um einen Ausgleich des Gebühren-HH zu erreichen.

Da die Kosten der Wasserversorgung sich insbesondere durch den steigenden Bedarf in den Sommermonaten laufend erhöhten, andererseits aber wegen der geringen Ergiebigkeit der Brunnen gerade zu Spitzenzeiten Wassernot gegeben war, einigten sich die Stadtverordneten darauf, einen speziellen Sommer- und Winterpreis für den cbm Wasser zu erheben. Der Sommerpreis wurde auf 1,60 DM/cbm und der Winterpreis auf 1,15 DM/cbm festgesetzt. Soweit Haushalte einen gleichen Sommer- und Winterverbrauch hatten, ergab sich damit ein Durchschnittspreis von 1,37 DM/cbm, so dass das Defizit danach vorübergehend fast gedeckt werden konnte. Dieser Vorlage stimmte die Stadtverordnetenversammlung einstimmig zu. Zugestimmt wurde auch der Aufnahme eines Restdarlehens für das Jahr 1966 von 196.000 DM für Wasserversorgungsmaßnahmen.

Ferner wurde der Offenlegung des Bebauungsplanes "Sellbach" und einem Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Gimbacher Weg und Gundelhardtstraße zugestimmt. Der Bebauungsplan "Sellbach" umfasste das gesamte Gebiet zwischen Hallwielweg und Lorsbacher Straße. Er sah damals noch eine

Freifläche zwischen Hallwielweg und Sendelbacher Weg vor, da dieses Gelände weder als Privatgelände noch als privater Park benutzt wurde.

Ferner wurde der Offenlegung eines Bebauungsplanes für das Gebiet "Hallwiel" zugestimmt, obwohl die Bebauung bereits vorher weitgehend durchgeführt war. Die Aufstellung wurde notwendig, um dem Bau von Zweithäusern auf einem Grundstück vorzubauen.

Verabschiedet wurde der Bebauungsplan Frankfurter Straße/Hauptstraße/Töpferstraße als Satzung. Den 11 eingelegten Bedenken und Anregungen wurde teils entsprochen, teils wurden sie abgelehnt. Die Verabschiedung des Planes erfolgte mit 21 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Die Tiefbauarbeiten in der Lange Straße (Hornauer Straße) zwischen dem Liederbach und der Bäckerei Steyer werden, wenn das Wetter es zulässt, fortgeführt.

Gleichzeitig wird der alte Mühlgraben aufgefüllt und die ganze Straße erhält eine neue Decke. Nach Fertigstellung des Plattenbelags der Bürgersteige an der Ecke Frankfurter Straße/Hauptstraße, an der Theresenstraße, sowie in der Pestalozzistraße ist der im vergangenen Jahr geplante Bürgersteigausbau abgeschlossen. Der vorgesehene Straßenausbau wurde bis auf Anbringung einer Teerdecke im Kirchweg (Mainblick) in Hornau ebenfalls zu Ende geführt. Sobald die Witterung es zulässt, wird die Arbeit beendet.

**7.02.1967:** Erweitert und renoviert wurde in den letzten Wochen die kleine Friedhofskapelle am Hornauer Bergfriedhof. An das alte Gebäude, das sich in neuem Verputz präsentiert, wurde eine überdachte Halle angebaut.

Der 15.000. Einwohner, das Ehepaar Jung, sind in eine neue Siedlung gezogen, die in den letzten Monaten - von den übrigen Einwohnern kaum bemerkt - herangewachsen ist. Es ist die Siedlung an der Breslauer Straße, in der insgesamt 300 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Reiheneigenheimen vorgesehen sind. Wer die Breslauer Straße betritt gewinnt den Eindruck, dass sich die langwierigen Debatten und Verhandlungen, die Stadtverordnete und Verwaltung vor Jahren um Planung und Bau dieser Siedlung führten, gelohnt haben.

Viele alte Bildstöcke und Wegekreuze, die in Kelkheim und den angrenzenden Fluren stehen, sind altersschwach geworden. Die Stadt bemüht sich nach und nach darum, die alten Kreuze durch neue zu ersetzen und somit die verbundenen Erinnerungen und Traditionen der Bevölkerung zu erhalten. So wurde jetzt das verwitterte alte Holzkreuz an der Ecke Königsteiner / Breslauer Straße durch ein modernes Kreuz aus rotem Sandstein ersetzt.

Folgende Bürgersteige sollen in diesem Jahr noch ausgebaut werden: Zeilsheimer Straße, beidseitig, zwischen Taunus- und Hofheimer Str., die Nonnbornstraße, einseitig; die alte Jahnstraße, einseitig; die Liederbachstraße, beidseitig von Feldbergstraße bis zum Liederbach.

**10.03.1967:** In der Stadtverordnetensitzung am 10.3. erhoben sich die Stadtverordneten von ihren Plätzen zum Gedenken an den verstorbenen langjährigen SPD-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Herrn Fritz Erler.

Der Bürgermeister konnte dann mitteilen, dass die Bürgersteigarbeiten für die Eppsteiner Straße (heute Falkensteiner Straße), Dingesweg sowie die Straßen in den Bleichwiesen und Am Krummorgen vergeben worden seien. Ferner sei die Vergabe des Auftrages zum weiteren Kanalausbau im Industriegebiet erfolgt. Mit den MKW sei Einigung darüber erzielt worden, dass im Gebiet "Reis" eine Trafostation errichtet wird, so dass die Vereinsheime der TuS Hornau und des Tennis- und Eissportvereins einen Stromanschluss erhalten können. Die Stadt erklärte sich damals bereit, an die MKW einen einmaligen Zuschuss von 17.300 DM zu zahlen und bestimmte Nebenarbeiten zu übernehmen. Die Vereine erklärten sich bereit, in ihrem Gelände die Selbsthilfearbeiten durchzuführen bzw. einen Teil der anfallenden Nebenkosten zu übernehmen.

Für den Neubau der Max-von-Gagern-Schule in Hornau wurden abschließend die Ing.-Verträge genehmigt. Für die Freiwillige Feuerwehr K.-Mitte wurde der Ankauf eines Tanklöschfahrzeugs 16 zum Preis von ca. 71.000 DM beschlossen.

Ferner teilte der Bürgermeister noch mit, dass das Land zur Erweiterung der Turnhalle TSG Münster einen Landeszuschuss von 20.000 DM gewähren werde.

Ein großer Teil der Sitzung befasste sich mit Sportangelegenheiten. Der Bürgermeister erläuterte zunächst die Vorlage des Magistrats und führte aus, dass oberster Grundsatz bei der Behandlung von Sportangelegenheiten sein sollte, dass die Stadt bei der Errichtung von Vereinsmaßnahmen Hilfe leistet, soweit nicht die Vereine entsprechende eigene Leistungen erbringen können.

Zweiter Grundsatz sei, dass Turnhallen zukünftig einer gemeinsamen Nutzung von Schulen und Vereinen zugeführt werden müssten, da nur dies volkswirtschaftlich zu vertreten sei. Dabei ist darauf hinzuweisen,

dass zum damaligen Zeitpunkt die Richtlinien des Landes noch getrennte Turnhallen für Schulen und Vereine vorsahen; inzwischen ist die kombinierte Nutzung auch in den Landesrichtlinien enthalten. Nach eingehender Diskussion wurde dem Abschluss eines Vertrages zwischen der TSG Münster und der Stadt wegen Bezuschussung und zur Benutzung der Vereinsturnhalle als Schulturnhalle zugestimmt. In dem Vertrag war vorgesehen, dass die Stadt für die Vergrößerung der Halle einen einmaligen Zuschuss von 30.000 DM gewährt und außerdem für die Bereitstellung der Halle monatlich 1.000 DM zahlt. Der städtische Zuschuss musste später wegen Finanzschwierigkeiten des Vereins nochmals erhöht werden. Den Entwürfen der Pachtverträge mit der TSG Münster für den alten Sportplatz Jahnstraße und mit dem Reit- und Fahrverein für den Reitplatz an der verlängerten Jahnstraße mit Pachtdauer von jeweils 30 Jahren wurde einstimmig zugestimmt.

Dem Entwurf eines Nutzungsvertrages mit der Schützengemeinschaft Münster für die ehemalige Sandgrube an der verlängerten Lorsbacher Straße zur Errichtung eines Schießstandes wurde mit 20 Stimmen bei 3 Enthaltungen zugestimmt. Der damalige Nutzungsvertrag musste einige Zeit später in einen Erbbaupachtvertrag abgeändert werden, um einen Zuschuss des Landes für diese Maßnahme beantragen zu können.

Anschließend wurde den Entwürfen für Unterhaltungsverträge mit den 3 Sportvereinen für die drei Sportanlagen Taunusblick, Jahnstraße und Reis zugestimmt. Diese Verträge beinhalteten, dass die Vereine bei Unterhaltungsmaßnahmen der Stadt auf einem der Plätze 25 % der entstehenden Kosten zu übernehmen haben.

Letzter Punkt, der sich mit Sportfragen befasste, war ein Vorschlag zum Erlass eines gewährten Zwischendarlehens von 18.000 DM an die TuS Hornau für den Sportplatzausbau am Reis. Dem Erlass des Zwischendarlehens wurde einstimmig zugestimmt, wobei besonders die Leistungen der TuS Hornau bei Ausbau des Sportplatzes und beim Bau eines Lehrschwimmbeckens gewürdigt wurden.

Anschließend war über den Entwurf eines Vertrages zur Erschließung und Bebauung des vorderen Teiles des Baugebietes "Bein" zu beraten. Der Magistrat schlug vor, mit der Landes Zahnärztekammer einen Vertrag abzuschließen, nach dem das Gelände der ehemaligen Ziegelei Graf bebaut werden sollte. Die Bebauung des heutigen Berliner Rings ist nach den damaligen Vorschlägen erfolgt. Die Zahnärztekammer erklärte sich bereit, die vollen Erschließungskosten sowie einen größeren Betrag an Folgelasten an die Stadt zu zahlen, ferner für einige Jahre ein zinsloses Darlehen zur Verfügung zu stellen. Die Stadtverordneten stimmten dem Vertragsentwurf sowie der Beauftragung des Magistrats zur Aufstellung eines Bebauungsplanes für dieses Gebiet einstimmig zu.

Ferner wurde der Offenlegung folgender Bebauungspläne zugestimmt: Gimbacher Tann/An den Römergärten, Frankfurter Straße nördlicher Teil, Rotlintallee/Theresenstraße und Mühlgrund.

Heftige Diskussionen gab es beim Punkt Bedenken und Anregungen zu dem Bebauungsplanentwurf südlich der Herrnmauer. Die Wohnungsbaugesellschaft der Farbwerke Hoechst hatte an einen Privatmann aus Frankfurt einen Bauplatz zur Errichtung einer Metzgerei und Gaststätte verkauft. Ein Bebauungsplan für dieses Gebiet war noch nicht aufgestellt. Die Diskussion entzündete sich an der Frage, ob das Gebiet der damaligen Farbwerksiedlung in Hornau ganz als reines Wohngebiet oder teilweise als reines und teilweise als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen werden sollte.

Bei der Ausweisung als reines Wohngebiet wäre der Bau einer Metzgerei mit Gaststätte nicht möglich gewesen. Die Meinungen der Fraktionen gingen auseinander. Die FDP und SPD mit 1 Ausnahme setzten sich für die Ausweisung eines Teilgebietes als allgemeines Wohngebiet ein, um den Bau der Metzgerei und Gaststätte zu ermöglichen. Die CDU und 1 Stadtverordneter der SPD votierten für die Ausweisung als reines Wohngebiet; sie wünschten, dass die Wohnungsbaugesellschaft der Farbwerke oder die Stadt dem Bauwilligen ein anderes Grundstück zur Errichtung seiner Metzgerei mit Gaststätte überlassen sollte. Die damalige Abstimmung ergab für die Ausweisung eines teilweise allgemeinen Wohngebietes 11 Stimmen gegen 12 Stimmen, so dass dieser Antrag abgelehnt war. Für die Ausweisung als reines Wohngebiet ergaben sich 11 Stimmen gegen 10 Stimmen bei 2 Enthaltungen. In dem Beschluss wurde aber festgelegt, dass ausnahmsweise Läden zur Nahversorgung und zur Deckung des täglichen Bedarfs in diesem Gebiet ausgewiesen werden dürfen. Später wurde eine Regelung getroffen, nach der das Unternehmen im südlichen Teil des Farbwerksgebietes doch noch angesiedelt werden konnte.

Eine neu ausgebaute Stichstraße von der Breslauer Straße erhielt den Namen Altenburger Weg. Den Bürgersteigabrechnungen für die Zeilsheimer Straße (zwischen Hofheimer- und Taunusstraße), der Nonnbornstraße, dem Altbauteil der Jahnstraße, der Liederbachstraße (zwischen Feldbergstraße und Liederbach), und Teile der Feldbergstraße wurde mit 13 gegen 10 Stimmen zugestimmt. Den Erschließungsbeitragsabrechnungen für die neu erbauten Bürgersteige Hofheimer Straße (rechts von der Bahnlinie bis Johann-Strauß-Straße) und von Johann-Strauß-Straße bis Mozartstraße wurden teils einstimmig teils mit 1 Gegenstimme zugestimmt.

Wie bereits berichtet, wurde das Anwesen Schmitt an der gefährlichen Kurve gegenüber dem Alten Rathaus Münster 1966 angekauft und abgebrochen. Der Besitzer des Nachbargrundstücks war jetzt auch bereit, sein Anwesen an die Stadt zu verkaufen. Die Versammlung stimmte dem Ankauf einstimmig zu.

Damit war Platz für die Entschärfung der gefährlichen Kurve gegenüber dem Alten Rathaus. Das Anwesen wurde kurze Zeit später abgebrochen.

Der Magistrat wurde beauftragt, für das Gebiet zwischen Frankfurter Straße/Hauptstraße/Straße Nach dem Busch/Breslauer Straße und Königsteiner Straße einen Bebauungsplan aufzustellen. Es handelte sich hier um das damals unbebaute Gebiet der Sindlinger Wiesen. Die Stadtverordneten stimmten der Beauftragung mit 20 gegen 3 Stimmen zu. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Satzung über Vorkaufsrechte für dieses Gebiet zu erlassen, damit die Stadt von ihrem Recht auf Erwerb privater Grundstücke bei deren Verkauf Gebrauch machen konnte.

**15.4.1967:** Als Kelkheim noch allein und Dorf war, wurde in den Jahren 1891/92 im Zentrum an der Hauptstraße die Stadtkapelle errichtet. Sie trat an die Stelle einer alten Holzkirche, die dort einmal vor vielen Jahren erbaut wurde. Jetzt wurde die Stadtkapelle in rund einem Jahr zu einem Schmuckstück umgewandelt, für dessen Gestaltung der Kirchenmaler und Restaurator Anton aus Bernkastel/ Mosel verantwortlich zeichnete. Die architektonischen Aufgaben hatten die Architekten Wittekind und Koblitz übernommen. Die alte, vormals recht düstere und durch Kriegseinwirkungen beschädigte Kapelle wurde in einem Licht durchfluteten hellen Raum umgewandelt. Insgesamt 180 Besucher finden im Kirchenraum und auf der Empore Platz.

Mit dem Ausbau der Bürgersteige in den Neubaugebieten "Eppsteiner Straße" (Falkensteiner Str.) sowie im Gebiet "Bleichwiesen" (Dingesweg, Bleichwiesen, Krummorgen) ist begonnen worden. Auch der Auftrag zur Verlegung eines weiteren Teilstückes des Straßenkanals, in Verlängerung des Grünen Weges (Siemensstraße), ist vergeben worden, des weiteren der Auftrag zum Ausbau der Straße "Nach dem Busch" zwischen Tilsiter- und Königsteiner Straße.

**28.4.1967:** Die Stadtverordnetensitzung am 28.4. eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Claßen mit einem Gedenken an den verstorbenen Altbundeskanzler Dr. Konrad Adenauer.

Der Seitenweg der Fischbacher Straße, der die Flurbezeichnung "Galgenweg" trug, erhielt jetzt den Namen Schneidhainer Straße. Diese Straße wurde erst Jahre später ausgebaut.

Da der Tennis- und Eissportverein einen weiteren Ausbau seiner Tennisanlage am Reis vornehmen wollte, forderte das Land den Abschluss eines Erbbaupachtvertrages auf 99 Jahre. Die Stadtverordneten stimmten dem Entwurf des Vertrages einstimmig zu.

Zum Bebauungsplanentwurf Hallwiel waren zwei Bedenken und Anregungen eingegangen. Der einen Anregung konnte nicht stattgegeben werden, der anderen wurde stattgegeben. Der Satzungsbeschluss wurde einstimmig gefasst.

Zu dem Bebauungsplanentwurf Sellnbach, der das Gebiet der alten Farbwerkssiedlung und der Freiherr-vom-Stein-Straße mit umfasste, waren 10 Bedenken und Anregungen eingegangen. Diskussionen gab es insbesondere um die Frage, ob auf den verhältnismäßig kleinen Grundstücken eine Zweitbebauung zugelassen werden könne, oder ob nur Anbauten erlaubt würden. Ein Antrag der SPD auf Absetzung des TOP wurde mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Anschließend wurde den 10 Bedenken und Anregungen teilweise zugestimmt, teilweise wurden sie abgelehnt.

Auch dem Beschluss über die Satzung des Bebauungsplanes wurde nur mit 14 gegen 10 Stimmen zugestimmt. In dem Bebauungsplan wurde geregelt, dass aufgrund der verhältnismäßig kleinen Grundstücke in diesem Gebiet neue Zweithäuser nicht mehr errichtet werden durften. Es konnten lediglich Anbauten an die bestehenden Gebäude vorgenommen werden.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten auch die Abrechnung der Erschließungskostenbeiträge für Teilbereiche des Baugebietes Adolfshöhe.

Mit 15 gegen 9 Stimmen beschlossen die Stadtverordneten den Ankauf der ehemaligen Metzgerei Kilp an der Frankfurter Straße vor der heute erweiterten Pfarrkirche St. Dionysius. Nach Ankauf und Abbruch des Anwesens Kilp stand in dem fraglichen Gebiet "Kirchplatz Münster" als einziges privates Gebäude nur noch das Anwesen Kunz, das aber einige Zeit später auch erworben werden konnte. Über eine Neugestaltung des Kirchplatzes Münster konnte in den städtischen Körperschaften bis in die 90er Jahre kein Einvernehmen hergestellt werden. Erst im Jahre 1994 wurde mit der Neugestaltung des Platzes begonnen.

**11.5.1967:** Der Magistrat hatte im vergangenen Jahr beschlossen, nach und nach die Waldwege innerhalb der Stadtgemarkung auszubessern und schöner zu gestalten. Ein Anfang mit dieser Maßnahme wurde jetzt am Leonhardspfad in der Münsterer Waldgemarkung gemacht, der sich von der Lorbacher Straße zur Gundelhardt zieht. Seinen Namen hat der Pfad vom Taunusklub Münster erhalten.

Der Taunusklub Münster wurde am 27.1.1902 durch die so genannten Lumbartiusbrüder in Münster gegründet und ihr erster Vorsitzender war Herr Leonhard Sachs, der Ziegeleibesitzer in Münster war. Die Gründer des Klubs haben den Pfad nach dem 1. Weltkrieg angelegt und auch die Bänke an der so genannten Schlossruhe aufgestellt. In Anlehnung an den Vornamen des 1. Vorsitzenden wurde der Weg

dann Leonhardspfad genannt. Darauf wird auch auf Hinweisschildern entlang dem Weg hingewiesen, die von dem einheimischen Bildhauer Norbert Klarmann geschnitzt worden sind.

**13. - 15.5.1967:** Die Ausrichtung des MTK-Tennisturniers, das alljährlich unter Beteiligung aller Vereine aus dem Kreisgebiet an Pfingsten ausgetragen wird, war dieses Jahr dem TEV- Kelkheim übertragen worden, dem von den teilnehmenden Spielern und Mannschaften viel Komplimente für seine schöne Sportanlage Am Reis gemacht wurden. Der Verein verfügt auf dem von der Stadt in Erbpacht zur Verfügung gestellten Gelände inzwischen schon über vier Spielfelder auf zwei Plätzen. Im Endzustand sollen acht Felder auf vier Plätzen, außerdem ein Turnierplatz vorhanden sein. Noch in diesem, spätestens im nächsten Jahr sollen zwei weitere Spielfelder angelegt werden. Vorsitzender Rolf Westhoff nahm am Schlußtag gern die Gelegenheit wahr, Bgm. Dr. Stephan den Dank der Mitglieder an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung abzustatten für die großzügige Unterstützung der Stadt beim Ausbau der Sportanlage.

**20.5.1967:** Mit einer Feier und vielen sportlichen Darbietungen und Wettkämpfen, an denen auch eine Mannschaft aus Amstelveen in Holland teilnahm, wurde am Wochenende das neue Sportzentrum der TuS Hornau seiner Bestimmung übergeben. Alle Gäste und Ehrengäste waren des Lobes voll über diese mustergültige Anlage, die der Initiative der TuS Hornau und dem Opferwillen ihrer Mitglieder zu verdanken ist. Die Anlage umfasst, wie schon berichtet, einen Hartplatz, einen Rasensportplatz, Leichtathletikanlagen, ein schmuckes Klubhaus mit Umkleideräumen und ein Kleinschwimmbad mit Umwälzanlage und Heizung.

**21.5.1967:** Der vor 2 Jahren als Vikar zur evangelischen Kirchengemeinde gekommene Pfarrer Werner Licharz hielt am 21.5. seine letzte Predigt in Kelkheim. Er wird eine neue Aufgabe in Kriftel übernehmen.

**21.5.1967:** Ein sachkundiges Publikum hatte sich zu einem dreistündigen Konzert heimatlicher Mandolinenorchester in der Stadthalle eingefunden. Der Kelkheimer Mandolinenklub unter seinem Dirigenten Toni Scherer hatte zu diesem Konzert eingeladen. Das Publikum war von den gezeigten Leistungen der einzelnen Orchester sehr beeindruckt.

**22.5.1967:** Am 22.5. tagten unter Leitung von Stadtverordnetenvorsteher Claßen im Pfungstädter Stübchen der Gewerbe- und Verkehrsausschuss, der Haupt- und Finanzausschuss, der Planungs- und Bauausschuss und der Magistrat gemeinsam. In dieser nichtöffentlichen Sitzung wurde der Entwurf des Generalverkehrsplanes für Kelkheim beraten. Es wurde festgelegt, dass im Juni die Verabschiedung des Planes erfolgen sollte.

**28.5.1967:** Die Kelkheimer Gesangvereine nahmen den "Tag des Liedes" zur willkommenen Gelegenheit, sich vor allem den Neubürgern bekannt zu machen. Der MGV "Liederkrantz" Münster im Neubaugebiet Breslauer Straße und der MGV "Euterpe" Hornau im Bereich Adolphshöhe gaben kleine Konzerte. Anschließend begaben sich beide Chöre sowie Mitglieder des MGV "Liederkrantz" Kelkheim zu einem Sängertreffen zur "Roten Mühle", wo sie Bgm. Dr. Stephan und Stadtrat Kurt Born in ihrer Mitte willkommen hießen.

**2. bis 5.6.1967: Der Spielmanns- und Fanfarenzug Münster feiert sein 60-jähriges Jubiläum.** Schon 1891 findet sich in dem damals geführten Kassenbuch der TSG Münster eine Eintragung über den Erwerb eines Trommelfells. Im Jahre 1901 fand ein Ausflug "mit Hörnern" statt. Der Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster betrachtet das Jahr 1907 als eigentliches Gründungsjahr, weil von diesem Zeitpunkt an regelmäßige Übungsstunden für die Spielleute vermerkt wurden. Die Vereinschronik weist damals 4 bis 6 Trommler und ebenso viele Pfeifer aus. Die Spielleute spielten bei Festen morgens den Weckruf. Sie brachten auch dem Bürgermeister oder anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Ehrenständchen. Man trug eine Uniform mit weißem Hemd und dem Abzeichen der Militärmusiker am Oberarm und weißer Hose. Während des 1. Weltkrieges ruhte das Spielmannszugwesen. Ab 1922 fanden sich wieder Trommler und Pfeifer zusammen. 1. Stabführer nach dem Wiederaufbau war Jakob Kilp, ein Steinmetz von Beruf. Im Jahre 1925 übernahm der Bauunternehmer Peter Herr VI. die Stabführung und übergab sie 1927 an Peter Mollath. Dieser wurde zu Beginn des Jahres 1929 von dem langjährigen Schriftführer des Vereins, Albert Hees, abgelöst. Unter seiner Leitung wurde 1933 auch ein Schüler-Spielmannszug gegründet. Seit 1934 leitet nun Jakob Hornbacher den Münsterer Zug. Nach der Ruhe zwischen 1939 und 1945 fanden sich nach und nach 18 Spieler zusammen. Man nahm wieder an Turnfesten im ganzen MTK teil und schließlich auch bei örtlichen Festen. 1958 kamen Fanfaren hinzu und 1960 konnte man erstmals auch an einem Wettstreit teilnehmen. Der Spielmanns- und Fanfarenzug kann seither auf viele schöne Erfolge zurückblicken. Sehr kurzweilig gestaltete sich trotz eines über 2 Stunden währenden Programmes der Festkommers, den der Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster zu seinem 60. Geburtstag in der neu renovierten

Münsterer Turnhalle veranstaltete. Das lag erstens an der vorbildlichen Organisation, für die Karin Gemmer verantwortlich zeichnete, zweitens an den vielen guten Einfällen, die vom herkömmlichen Schema abwichen, und drittens am Humor der Ehrengäste, die sich von der familiären Fröhlichkeit der Münsterer anstecken ließen. So war der Festkommers tatsächlich ein Fest für die Münsterer und ihre Gäste und ein vorzüglicher Auftakt für das große Spielmannszugtreffen am Sonntag.

Zu einem großen Erfolg wurde das Fest der 1.000 Spielleute am Sonntag. 35 Züge beteiligten sich in zehn Klassen an einem großen Wertungsspiel und an einem ebenfalls von Preisrichtern bewerteten Festzug durch die Münsterer Straßen. Der farbenprächtige Zug - viele Spielmannszüge marschierten in historischen Uniformen - wurden von den Bürgern, die die Straßen säumten, jubelnd begrüßt. Unter den einheimischen Musikzügen schnitt der Fanfarenzug der Zeilsheimer "Froschgarde" (Labbeduddel) in seiner Klasse am besten ab.

Am Montag beim volkstümlichen Abschluss des Jubelfestes waren die Münsterer noch einmal mit Begeisterung bei der Sache. Morgens herrschte Hochstimmung beim Frühschoppen im Festzelt und am Abend fand dann der große Manöverball mit den Soldaten aus Mainz statt.

Der Magistrat hat dem Kelkheimer Gartenbaubetrieb Otto Brockfeld herzliche Glückwünsche zur Erringung einer Goldmedaille auf der Bundesgartenschau in Karlsruhe übermittelt. Die Auszeichnung war dem Betrieb im Rahmen einer Sonderschau für eine ausgestellte blühende Topfpflanze zuerkannt worden. Die Goldmedaillen der Bundesgartenschau sind äußeres Zeichen anerkannter herausragender Leistungen auf dem Gebiet des Gartenbaues.

**8.6.1967:** Der gemeinnützige Verein zur Förderung des Kelkheimer Schwimmbades hat sich jetzt an Ministerpräsident Dr. August Zinn persönlich gewandt und ihn in einem Brief um seine Mithilfe gebeten. Der Verein möchte erreichen, dass die Stadt Kelkheim noch in diesem Jahr mit dem ersten Bauabschnitt für das projektierte Freibad beginnen kann. Die Stadt benötigt hierzu vorerst kein Geld vom Land Hessen, sondern lediglich die Genehmigung für die Bauarbeiten und die Zusage, dass das Schwimmbad in späteren Jahren den Richtlinien entsprechend bezuschusst wird.

Einen beachtlichen Erfolg errang die Wehr K.-Mitte bei den Leistungswettkämpfen der Freiwilligen Feuerwehren auf Kreisebene in Hofheim. Zusammen mit der zweiten Mannschaft der seit Jahren erfolgreichsten Wettkampfmansschaften der Feuerwehren im MTK aus Diedenbergen belegte der Kelkheimer Trupp in der Wertungsgruppe mit Löschfahrzeugen LF 8 punktgleich den 1. Platz.

In der Stadt Kelkheim werden gegenwärtig in 55 Zimmern 90 Fremdenbetten angeboten. Das Interesse an Übernachtungen in Kelkheim wächst seit Jahren, teils vom zunehmenden Ausflugsverkehr in den Taunus, für den Kelkheim Ausgangspunkt ist, zum anderen auch ausgelöst durch die Nähe zu Frankfurt, von wo Messe- und Ausstellungsbesucher Übernachtungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung vorziehen. Seitens des Magistrats besteht wohlwollendes Interesse an dieser Entwicklung, das sich auch in der Unterstützung des Fremdenverkehrs in Kelkheim niederschlägt.

Das alte Wegekreuz vor dem ehemaligen Anwesen Lorsbacher an der Ecke Hornauer Straße/ Bahnstraße soll dort entfernt werden und seinen neuen Platz auf dem Grundstück in der Mühlstraße am Weg zum Klosterberg bekommen, wo früher die kleine Kapelle stand, die wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. Das Haus, vor dem das Wegekreuz bisher stand, ist von der Stadt erworben worden. Es soll abgerissen werden, damit auch an dieser Stelle die Hornauer Straße verbreitert und übersichtlichere Verkehrsverhältnisse geschaffen werden können.

**16.6.1967:** In der Stadtverordnetensitzung am 16.6. konnte Stadtverordnetenvorsteher Claßen mitteilen, dass die Einweihung des Wasserhochbehälters an der verlängerten Lorsbacher Straße am 9.7. erfolgen werde. An diesem Wochenende werde gleichzeitig eine Ausstellung über die Wasserversorgung in der Eichendorffschule veranstaltet.

Der Bürgermeister teilte mit, dass nach einer Mitteilung des Landes der Landeszuschuss für die neue Grundschule in Hornau genehmigt worden sei. Die Mittel des Landes könnten allerdings erst 1969 bereitgestellt werden. Nach Eingang des Bescheides könne jedoch mit der Baumaßnahme bereits begonnen werden.

Anschließend wurde über den Neubau einer Polizeistation beraten. Nachdem ein Vorschlag des Magistrats zur Renovierung der alten Polizeistation im zwischenzeitlich abgebrochenen Vorderhaus des alten Rathauses an der Hauptstraße abgelehnt worden war und sich ein Vorschlag, das Wohnhaus Frankfurter Straße 72/74 zur Polizeistation umzubauen, auch nicht ohne Schwierigkeiten verwirklichen ließ, kam die Stadtverordnetenversammlung zu dem Ergebnis, auf dem Rathausbauplatz am Gagernring in Bungalowform eine Polizeistation zu errichten. Die Finanzierung sollte durch den Verkauf des städtischen Anwesens Frankfurter Straße 72/74 gesichert werden.

Die Versammlung beschloss einstimmig den Bau der Polizeistation neben dem heutigen Rathaus mit Baukosten von 165.000 DM. Gleichzeitig beauftragten sie den Magistrat zu Verhandlungen wegen dem Verkauf des Hauses Frankfurter Straße 72/74. Der Verkauf erfolgte auch einige Zeit später. Jedoch erwarb die Stadt das Haus zur Unterbringung von Obdachlosen Familien von dem Käufer zurück.

Bei der Beratung des Entwurfes des Generalverkehrsplanes gab es Meinungsverschiedenheiten. Der Bürgermeister teilte zunächst mit, dass der Generalverkehrsplan nur als Schema zu sehen sei und dass Detailplanungen von Fall zu Fall durchzuführen wären. Der Gewerbe- und Verkehrsausschuss hatte sich mit Mehrheit gegen die Verabschiedung des Entwurfes ausgesprochen, da bei den vorgesehenen Bahnunterführungen in K.-Mitte und Hornau keine Beseitigung der Gefahrenquellen herbeigeführt würden. Der Planungs- und Bauausschuss hatte sich mit Mehrheit für die Genehmigung des Planes ausgesprochen. Die CDU- und FDP-Fraktionen stimmten dem Plan zu, da er nur als langfristige Planung zu sehen sei und Detailpläne von Fall zu Fall zur Beschlussfassung vorgelegt würden.

Die SPD sprach sich gegen die Genehmigung des Generalverkehrsplanes aus, da die vorgesehenen Regelungen zur Beseitigung der schienengleichen Übergänge unzureichend seien. Dem Entwurf des Generalverkehrsplanes wurde mit 14 gegen 10 Stimmen zugestimmt. In dem Beschluss wurde bereits festgelegt, dass die Hauptsammelstraße von Siemensstraße (heute Gagernring) über die Liederbachstraße mit einer direkten Anbindung zur Umgehungsstraße Kelkheim abzuändern ist. Aus diesem Beschluss ist zu erkennen, dass im Jahre 1967 bereits die Absicht bestand, die Liederbachstraße über den Klosterberg bis zur Königsteiner Straße zu führen. Entsprechende Planungen und Beschlüsse wurden später auch durchgeführt, aber danach wegen großen Widerstands gegen die Planungen, wurde der Beschluss wieder aufgehoben.

Den Bebauungsplänen zwischen Gimbacher Weg und Gundelhardtstraße, Gimbacher Tann, Rotlinallee, Theresenstraße und Dingesweg/Mühlgrund wurde nach jeweiliger vorheriger Beschlussfassung über die eingelegten Bedenken und Anregungen einstimmig zugestimmt. Umstritten war die Verabschiedung des Bebauungsplanes Frankfurter Straße I für das Gebiet zwischen Bahnstraße und Töpferstraße. Der Plan wurde mit 16 gegen 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Der Offenlegung des Bebauungsplanes "Bein" (heute Berliner Ring) wurde mit 23 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Aufgrund eines CDU-Antrages beschloss die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, den Magistrat zu beauftragen, alle Schritte in die Wege zu leiten, um zu erreichen, dass die Kleinbahn in das geplante V-Netz aufgenommen wird. Es hat noch viele Jahre gedauert, bis die Kleinbahn so weit ausgebaut war, dass sie in den FVV (Frankfurter Verkehrsverbund) integriert werden konnte.

Die Stadtverordneten stimmten dem Ankauf des Eckgrundstücks Frankfurter-/Königsteiner Straße von einem Kelkheimer Unternehmen zu, das dieses Grundstück einige Jahre vorher erworben und ein dort befindliches altes Fachwerkhaus abgebrochen hatte. Ferner wurde dem Ankauf der Brandruine Schamberger an der Straße Nach dem Busch zugestimmt. Der Abbruch erfolgte einige Zeit später.

**Der Generalverkehrsplan der Stadt Kelkheim (Taunus).** Die Stadtverordnetenversammlung hat am 16.6. gegen den Willen der SPD-Fraktion den Generalverkehrsplan der Stadt Kelkheim beschlossen. Alles was im Rahmen dieses Planes vorgesehen ist und entstehen soll, ist den drei Hauptanliegen untergeordnet, die bei der Verkehrserschließung Kelkheims Bedeutung haben. Für das innerörtliche Straßennetz ist zweckentsprechend seine Überführung in überörtliche Verbindungen geplant; im Innenbereich wird die Aufteilung des bisher ausschließlich auf der Längsachse Frankfurter Straße verlaufenden Nord- Süd- Verkehrs vorgeschlagen und es sind die bisher fehlenden Querverbindungen zur Hauptverkehrsrichtung enthalten; der Bahnkörper der Kleinbahn ist ins Verkehrsnetz derart eingebaut, dass er sich für die Zukunft nicht mehr als trennendes Element zwischen zu seinen beiden Seiten gelegenen Stadtbereichen auswirken kann.

Rechtliche Grundlage für die Vorlage des Generalverkehrsplanes war ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Herbst 1964, aufgrund dessen das Ingenieurbüro Regierungsbaurat a.D. Dipl.-Ing. Odilo Fischer zur Planerstellung beauftragt wurde. Der Aufstellung des Planwerkes mussten ausführliche und gründliche Verkehrsbeobachtungen vorausgehen, die Bekanntes feststellten und mit Messzahlen bestätigten. Hauptverkehrsader in Kelkheim ist die auf zwei Drittel der gesamten Stadtausdehnung mitten hindurch laufende Landesstraße Höchst - Fischbach und weiter, die obendrein zahlreiche Krümmungen sowie am Bahnhof K.-Mitte den niveaugleichen Übergang über die Kleinbahn als "natürliche Hindernisse" aufweist.

Im Süden wird diese Landesstraße von der Landesstraße Hofheim - Königstein gekreuzt.

Verkehrszählungen während der Zeiten stärksten Verkehrs (morgens zwischen 7.00 und 7.30 Uhr in Nord-Süd - und nachmittags zwischen 17.00 und 18.00 Uhr in der Gegenrichtung) ergaben, dass die Frankfurter Straße etwa zur Hälfte von ortsbeschränktem und von Durchfahrtsverkehr belastet wird. Etwa drei Fünftel der durch Kelkheim fahrenden Autos haben den Bereich Frankfurt, der Rest die Farbwerke Hoechst zum Ziel. Zwischen aus- und einfließendem Verkehr morgens und abends gibt es keinen Unterschied. Gerade diese beiden Verhältniszahlen waren für die weiteren Überlegungen von entscheidender Bedeutung: Sie verlangten einmal die Möglichkeit, den von Norden kommenden Verkehr von der Stadt abzuleiten, zum

anderen eine Teilung des aus der Stadt und wieder in sie hineinführenden Verkehrs in die Richtungen Höchst und Frankfurt.

Diese Belange spielten wiederum die entscheidende Rolle bei der Anbindung des örtlichen an das überörtliche Verkehrsnetz. Schon bei der Erteilung des Auftrags an den Straßenplaner als Vorhaben bekannt und während der Planaufstellung als Planung in Arbeit war die Festlegung von Trassen-Anbindungsmöglichkeiten der neuen Bundesstraße 8 und der Landesstraßen in der unmittelbaren Umgebung Kelkheims, die zum Teil in ihrer Führung verändert werden sollen.

Für Kelkheim war von großem Interesse, die eigene Planung mit der des Straßenbauamtes als ausführendes Organ von Bundes- und Landesstraßenbauverwaltung in Übereinstimmung zu bringen. Ergebnis der Bemühungen von Magistrat, Stadtbauamt und Planungsbüro mit dieser Zielsetzung sind die geschaffenen Pläne der Anbindungen für Kelkheim an die erwähnten Straßen.

Kelkheim wird im Nordosten - nahe der Gemarkungsgrenze nach Altenhain oberhalb der Adolphshöhe - und im Südosten - durch eine Verbindung mit dem Kreuzungspunkt von verlängerter Limesstraße und neuer B 8 bis ins Stadtgebiet - an die B 8 angebunden. Außerdem bekommt Kelkheim durch die neue Trasse auf der Landesstraße Hofheim - Königstein östlich ihres bisherigen Verlaufes eine Ostumgehung; die jetzige Landesstraße wird ins örtliche Straßennetz einbezogen.

Beide ostwärts der Stadt verlaufenden Verbindungen des Fernverkehrs gewinnen für die Stadt aber erst Bedeutung, wenn und wie sie vom innerörtlichen Verkehr erreicht werden können. Darüber entwickelt der Generalverkehrsplan sorgsam ausgeklügelte Empfehlungen. Wenn man ein Hindernis vor sich sieht, wird man es lieber umfahren statt gewaltsam zu überwinden versuchen. Das ist eine einfache Erkenntnis aus dem Alltag, aber auch der "Trick" moderner Verkehrsführung die vielerorts angestrebt wird und auch ein entscheidendes Anliegen des Generalbebauungsplanes ist, der für die Stadt Kelkheim erarbeitet wird. Das nun noch "gewaltsam" zu überwindende Hindernis ist die Frankfurter Straße, die sich vor allem für den Berufsverkehr zu eng und gewunden mitten durch die Stadt zieht; der Weg drumherum ist das geplante Netz von Umgehungen, deren erste durchaus nicht "irgendwann" einmal entstehen, sondern schon in den nächsten Jahren gebaut werden sollen.

Zukunftsmusik ist lediglich eine westliche Umgehung, die man sich in ferner Zukunft zwischen der Straße nach Fischbach und am Rande Münsters wieder auf die bestehenden Straßen nach Höchst und Frankfurt ausgedacht hat. Umgehungen im Osten der Stadt aber sind bereits im Entstehen, denn auch Planung und die so genannte "Planfeststellung" sind bedeutsame Stationen bei der Verwirklichung eines Straßenbauvorhabens.

Die oft zitierte "Planfeststellung" ist vergleichbar mit dem Genehmigungsverfahren eines Bebauungsplanes: Der "Bauherr" der Verkehrsanlage, die Straße, Brücke, Schiene oder Kanal sein kann, muss seinen Plan bekannt machen und den Bürgern und Behörden zu kritischer Diskussion stellen. Nach Behandlung dagegen geltend gemachter Einwände oder Anregungen kann der Plan genehmigt werden; vorher ist das Vorhaben immer noch Theorie. Und nach abgeschlossenem Planfeststellungsverfahren beginnt wie bei der Bebauung die "Wirklichkeit" mit dem Geländeerwerb, entweder durch Kauf und Tausch der benötigten Grundstücke oder durch Umlegung.

Kelkheims zukünftige östliche Umgehungen sind zur Zeit teils mitten im Verfahren, teils ist es für sie schon ausgestanden - mit dem Bau wird also in absehbarer Zeit begonnen werden. Aber sie gewinnen Bedeutung im Rahmen des Generalverkehrsplanes erst, wenn sie auch mit dem innerörtlichen Verkehrsnetz verbunden sind.

Die Anbindung hat also das Ziel, den innerörtlichen Verkehr vom nur durchfließenden Verkehr zu entlasten. Die Hälfte aller Fahrzeuge, die morgens nach Süden und abends nach Norden die Frankfurter Straße benutzen, haben mit Kelkheim eigentlich gar nichts zu tun: folgerichtig müssen vor allem sie "abgeleitet" werden. Da aber, wie erwähnt, die direkte Führung des Verkehrs aus Fischbach und weiter nördlich westlich an der Stadt vorbei vorläufig noch Theorie bleiben muss, ist erforderlich, ihn an die im Osten verlaufenden Verkehrswege abzuschließen.

Auch hierfür gibt es eine Zukunftslösung, deren Verwirklichung zwar schon absehbar ist, aber doch noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird: Die zukünftige B 8, die jetzt noch bei Niederhofheim endet, aber schon bald an Kelkheim entlang gebaut wird, soll ostwärts von Fischbach mit der B 455 zusammentreffen und kreuzungsfreie Anschlüsse mit ihr erhalten. Wenn dazu noch im Zuge der B 455 die Fischbacher Umgehung gebaut ist, bietet die Benutzung schneller Straßen für Fischbacher und aus der Umgebung Kommende Anreiz genug, Kelkheim zu meiden und zu umfahren. Aber nicht nur der Durchgangsverkehr, sogar auch der so genannte "Quell- und Zielverkehr" der Stadt: die von hier abfahrenden, aus der Stadt "quellenden" und in sie zurückkehrenden, ihr "Ziel" findenden Fahrzeuge sollen statt durch die Stadt so schnell wie möglich aus ihr herausgeleitet werden. Die Idee, die dem zugrunde liegt, ist dabei die gleiche wie bei der "Umleitung" der aus Fischbach Kommenden.

Der Generalverkehrsplan sieht für die Autofahrer in Kelkheim ein System von "Notausgängen" vor. Statt durch die bisher einzige "Tür", die Ausmündung der Frankfurter Straße auf die Landstraße nach Höchst, die Stadt verlassen zu müssen, sollen sie seitlich schnellstens auf die östlich an der Stadt vorbeiführende zukünftige Landesstraße Hofheim - Königstein gelangen. Drei solcher Querverbindungen sind vorgesehen,



die den Bewohnern der einzelnen Stadtteile den Nutzen gewährleisten, schnell auf Straßen zu gelangen, wo ungehindert und zügig gefahren werden kann. Eine vierte Querstrebe im innerstädtischen Verkehrsnetz führt zwar nur auf die jetzige Königsteiner Landstraße, die später lediglich noch Ortsstraße sein wird, hat aber über diese dann schnellen Zugang zum überörtlichen Verkehrsnetz. Diese "halbe" Schnellausfahrt ist in Verlängerung der Siemensstraße gedacht.

Von den drei großen "Absaugstraßen", die den Verkehr aus der Innenstadt ziehen sollen, ist die nördliche im Bereich der Baugebiete "Kühnhohl" und "Adolphshöhe" vorgesehen. Sie mündet im Bereich der Einmündung der zukünftigen Königsteiner Landstraße auf die neue B 8 auf den Umgehungsstrang, bietet den Benutzern also den Vorteil, dass sie gleich auf autobahnartig auszubauende Bundesstraßen gelangen können. Eine zweite Querverbindung soll entstehen durch Ausbau von der Hornauer Straße über den Dingesweg und die Lange Straße bis zur Tangente, zur an der Stadt entlang führenden, sie berührenden Straße.

Im südlichen Teil Kelkheims ist die Verbindung nach Osten durch Verlängerung der Straße "Nach dem Busch" vorgesehen. Die Verkehrsplaner haben nicht die geringsten Sorgen, dass die Verkehrsteilnehmer von diesen Fahrtmöglichkeiten auch Gebrauch machen, wenn sie erst einmal bestehen, denn sie bieten unbestreitbare und erkennbare Vorteile, die letztlich auch in kürzeren Fahrzeiten zum Arbeitsplatz und zurück Auswirkung finden. Für den Stadtteil Münster ist eine besondere Querverbindung nicht mehr erforderlich, weil von dort moderne Zugänge zu den überörtlichen Verbindungen im Zuge der geplanten Verbesserungen ohnehin entstehen.

Die Verkehrszählungen haben ergeben, dass der von Kelkheim aus südwärts führende oder aus südlicher Richtung in die Stadt zurückkehrende Verkehr im wesentlichen Frankfurt und Höchst zu Ziel- und Ausgangspunkten hat. Demgemäß ist für erforderlich erkannt worden, in diesen beiden Richtungen großzügige Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen. So wird als am Vordringlichsten angesehen, eine Verbindung der Stadt zur zukünftigen B 8. Sie soll diese am großen Kreuzungsbauwerk erhalten, wo auch die verlängerte Limesspange und die Landesstraße von Hofheim her ihren Anschluss bekommen.

Im Südosten Münsters wird dieser Zubringer die neue Landesstraße von Königstein nach Höchst treffen. Das Kreuzungsbauwerk wird so ausgestattet, dass hier die Verkehrsströme bereits gespalten werden: Der Richtungsverkehr nach Höchst kommt auf die Landesstraße, der nach Frankfurt wird der Bundesstraße 8 zugeführt werden. Ausgangspunkt des Zubringers ist, nördlich vom Ortskern Münster, der damit vom Durchgangsverkehr entlastet wird, die Kreuzung der Frankfurter- und Lorsbacher Straße. Das Stück der Frankfurter Straße durch Münster bis zum Auftreffen der neu geführten Landesstraße nach Königstein im Süden der Stadt dient dann lediglich noch als Ortsstraße.

Mit Knoten in und Zubringer aus Münster, drei vollwertigen und einer ergänzenden Querverbindung ist eine Aufgabe des Generalverkehrsplanes erfüllt: die Herausnahme des aus der Stadt herausfahrenden Verkehrs aus dem örtlichen Straßennetz durch direkte Zuführung an das überörtliche Verbindungsnetz, auf dessen Gestaltung der Generalverkehrsplan zwar keinen Einfluss hat, mit dem aber der Plan übereinstimmt und abgestimmt ist. Das Netz der "Verkehrsverbindungen" aber muss in der innerstädtischen Verkehrsplanung noch Ergänzung finden.

Ebenso wie die Querverbindungen "Zuleitungen" zu den großen überörtlichen Verkehrswegen sind, müssen die Ortsstraßen als Verbindungen zu den Quersträngen ausgebaut werden.

Eine trennende Linie mitten durch die Stadt ist die Kleinbahn. Schon jetzt wirkt sie als trennendes Element, obwohl es einige Übergänge gibt, die meisten davon durch Blinkanlagen abgesichert. Die Verkehrsplanung muss aber davon ausgehen, dass auch diese Linie ins Frankfurter Nahverkehrsnetz in irgendeiner Weise mit einbezogen wird. Folgen müsste dann eine schnelle Zugfolge, und das ist: häufige Sperrung der Bahnübergänge. Das "Hindernis" ist so schwer passierbar, dass es zwar nicht unüberwindlich, aber doch in bedenklichem Maße trennen würde. Dem ist mit Überlegungen begegnet, die aufs Verschwinden der Bahnübergänge abzielen. Der allgemeine Wunsch, Bahnen zu unter- oder überführen, wird im Hinblick auf schnellbahnähnlichen Verkehr, der allein die Bahn rechtfertigt, zur Existenzfrage.

Längst sind die Stimmen verstummt, die einer Abkehr vom schienengebundenen Verkehrsmittel das Wort reden: Alle Verkehrsplaner sind sich darin einig, dass es keine andere Möglichkeit gibt, mit geringerem Aufwand und vor allem Raumbedarf Menschen von einem Ort zum anderen zu bringen. Überall wird heute angestrebt, so viele Bürger wie möglich aufs eigene Fahrzeug verzichten zu lassen und "auf die Schienen umzusteigen". Da gibt es die Befürworter des "Park-and-ride-Systems: Der Autofahrer soll sein Fahrzeug bis zum Bahnhof, von dort aber das schienengebundenen Fahrzeug benutzen. Durch möglichst dichte Haltestellenfolge im Zielgebiet und entlang der Zufahrt dazu, durch Schnelligkeit, die der des Autos überlegen ist, und durch Bequemlichkeit in Fahrkomfort und zeitlichem Angebot geeigneter Verbindungen soll "die Bahn attraktiv gemacht" werden.

Die U-Bahnen in großen Weltstädten geben den Befürwortern der "Schiene" recht. In der Praxis wurde die für den Raum "Groß-Frankfurt" angestrebte Lösung in Berlin vorexerziert: Der weit die Stadt umspannende Ring der Schnellbahn mit seinen ins Zentrum führenden Speichen macht das Erreichen jedes beliebigen Ortes so einfach, dass der eigene Wagen schlechterdings nicht mehr konkurrenzfähig ist. Erläuternd muss eingefügt werden, dass weder die U- Bahn immer unter der Erde fährt, noch die

Schnellbahn außerhalb der Ballungsgebiete endet. Aber die eine wie die andere kennt keine "niveaugleichen" Kreuzungen. Immer begegnen verschiedene Verkehrswege einander auf getrennten Ebenen, einer unter dem anderen hindurch, dieses über jenes hinweg. Damit trennen Bahnlinien nirgends mehr, und das wird auch in Kelkheim angestrebt.

Im Süden der Stadt beginnend, soll die aus Hofheim kommende Landesstraße etwa am Ortsschild von ihrer jetzigen Trasse abweichen und unter der Bahn hindurch auf die Straße nach Höchst geführt werden. Für die Beseitigung des Übergangs im Zug der Lorsbacher Straße wurden die planerischen Voraussetzungen bereits geschaffen. Die hier entstehende Unterführung soll den gesamten Pendlerverkehr aus den Wohngebieten im weitesten Herrnwaldbereich zu den überörtlichen Straßen führen. Zwei Unterführungen sollen den jetzigen Bahnübergang am Bahnhof K.-Mitte ersetzen. Etwa an seiner jetzigen Stelle soll eine Unterführung mit beschränkten Abmessungen entstehen, eine so genannte "Personenwagen- Unterführung"; eine auch für den Schwerlastverkehr ausreichende Unterführung ist dann in Verlängerung der Siemensstraße (Gagernring) eingeplant.

Schließlich soll rund 150 Meter nördlich des Hornauer Bahnhofes die nördliche Unterführung gebaut werden, bedeutsam nicht zuletzt in Hinsicht auf die noch bevorstehende weitere Wohnbebauung im dortigen Bereich. Die unmittelbare Bedeutung einer Bahnunterführung ist den Kelkheimern aus der Parkstraße vertraut, wo sich die schon vor Jahren gebaute großartig bewährt hat. Aufgrund der dort gemachten Erfahrungen bezweifelt niemand, dass die Schaffung der vorgesehenen Unterführungen wesentlich dazu beitragen wird, Kelkheim dies- und jenseits der Bahn, wie es heute noch "eingeteilt" ist, in Zukunft einander näher zu bringen.

Scheinbar im Widerspruch dazu steht die Absicht des Verkehrsplanes, auf der westlichen Seite der Bahnlinie dennoch eine durchgehende Verbindung von der Park- über die Münsterer Straße, den Nelkenweg und das Pfarreck zur Johann-Strauß-Straße, sprich: zur jetzigen und zukünftigen Straße nach Hofheim zu schaffen. Aber die Notwendigkeit dieser Verbindung erkennt schnell wer weiß, wie stark durch unzureichende Verkehrsgegebenheiten die dort nacheinander entstandenen Wohngebiete voneinander getrennt geblieben sind. Hinzu kommt aber auch eine weitere Bedeutung: Diese "Westlinie" ist geeignet, die wichtige Direktverbindung Kelkheim - Wiesbaden beginnen zu lassen, die in einigen Jahren mit im Westen des Kreises entstehenden neuen Querverbindungen entstehen wird. Dieser Generalverkehrsplan war für die nächsten Jahre wichtigstes Planungsziel im Straßenbau innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes. Viele der hier aufgezeigten Planungen wurden in den nächsten Jahren auch durchgeführt, vor allem die überörtlichen Anbindungen Kelkheims an die Bundesstraßen 8 und 519.

**27.6.1967:** Der Magistrat hat jetzt die Arbeiten zur Verlegung von Wasserleitungen in das Industriegebiet südlich von Münster vergeben.

Weiterhin wurden die Arbeiten zum Ausbau von Bürgersteigen in der Nonnbornstraße, im alten Tal der Jahnstraße sowie in der Zeilsheimer- zwischen Taunus- und Hofheimer Straße vergeben. Außerdem wird der Bürgersteig auf der südlichen Seite der Liederbachstraße von der Feldbergstraße ab fertig ausgebaut.

**2.7.1967: 70 Jahre Freiwillige Feuerwehr Kelkheim-Mitte.** Die Repräsentanten unserer Stadt nutzten den harmonischen Festkommers, den die Wehr zu ihrem 70-jährigen Bestehen veranstaltete, dazu, um ihrer Feuerwehr für die unzähligen Einsätze, die seit 1897 notwendig waren, und für ihre stete Bereitschaft sich fortzubilden, um auch für größere Katastrophen und chemische Brände gewappnet zu sein, zu danken. Sie dankten nicht nur mit schönen Worten, sondern bewiesen ihre Dankbarkeit auch mit Taten. Die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeugs TFL 16 für fast 80.000 DM, das Bgm. Dr. Stephan der Wehr zu ihrem Jubiläum übergeben konnte, ist ein solcher Beweis.

Trotz heißschwülen Wetters und einem drohenden Gewitter ließen es sich die Feuerwehrleute des MTK, zahlreiche Musikkapellen und die Kelkheimer Vereine nicht nehmen, sich zum Feuerwehrfest der Kelkheimer Wehr an einem großen Festzug zu beteiligen. Der fast 1 Kilometer lange Zug mit über 50 Wagen und Gruppen schlängelte sich über 1 Stunde lang mit Musik durch die Kelkheimer Straßen. Die Bevölkerung säumte die Straßen und bewies ihre Verbundenheit mit ihrer Wehr durch einen reichen Fahnen- und Blumenschmuck der Häuser.

**8.7.1967:** Mit sehr gemischten Gefühlen steht der Verein zur Förderung des Kelkheimer Schwimmbades vor der Tatsache, dass am 1. August mit dem Bau eines Hallenbades in Hochheim begonnen werden soll, während noch kein Termin für den Baubeginn des geplanten Kelkheimer Schwimmbades feststeht. Der Vorstand des Vereins will nun mit allen Mitteln erreichen, dass auch die Stadt Kelkheim noch in diesem Jahr mit dem Bau des Bades beginnen kann. "Wenn nicht bald etwas geschieht, werden unsere Mitglieder, die den Bau des Schwimmbades finanziell tatkräftig unterstützen wollen, abspringen. Die schon im vergangenen Jahr drohende Auflösung würde dann vollzogen", erklärte Vorsitzender Koblitz.

**8.7.1967:** Eine wichtige Ergänzung der städtischen Wasserversorgung wurde heute der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben. Der neue Hochbehälter "Waldwiese" und in den "Krautgärten" eine neue

Pumpstation wurden in das städtische Wasserversorgungsnetz eingespeist. Die Inbetriebnahme dieser wichtigen Einrichtungen wurde zum Anlass genommen, dass Stadtbaumeister Franz Ball den geladenen Gästen in einem Vortrag einen Überblick über den Stand der Wasserversorgung in Kelkheim insgesamt und über das Entstehen der inzwischen geschaffenen Einrichtungen gab.

Anschließend besichtigten die Anwesenden eine Ausstellung über Kelkheims Wasserversorgung in der Münsterer Turnhalle. In einem Überblick ließ der Stadtbaumeister wissen, dass seit der Währungsreform von der Stadt rund 4,1 Mio. DM für die Einrichtung der Wasserversorgung investiert worden sind und dass die Investition einer weiteren Mio. DM zur endgültigen Wasserversorgung erforderlich sein wird. Jetzt sei die Versorgung vollauf gesichert, denn die Brunnen der Stadt fördern zur Zeit rund 2.300 cbm Wasser täglich, während der durchschnittliche Tagesverbrauch bei 1.400 bis 1.500 cbm liegt. Dank der Möglichkeit, rund 2.825 cbm Wasser in Hoch- und Tiefbehältern als Reserve zu speichern, ist auch für mehrere Tage der Spitzenbedarf gesichert, der vereinzelt auf 3.500 bis 4.000 cbm Wasser pro Tag ansteigen kann.

**10.7.1967:** Schon im Oktober 1965 hatte das Stadtparlament den Abbruch des Alten Rathauses in Münster beschlossen. Man war damit dem Argument des Magistrats gefolgt, nur so könne eine Entschärfung der an dieser Stelle gefährlichen S-Kurve erreicht werden. Der Stv. Koch unterbreitete einen anderen Vorschlag: man solle doch besser das kleine, sowieso in baufälligem Zustande befindliche alte Haus gegenüber dem Rathaus abbrechen und würde so den gewünschten Erfolg erzielen. Eine Verbreiterung der Fahrbahn an diesem Verkehrspunkt stünde dann nichts entgegen. Doch alle geführten Kaufverhandlungen mit dem Eigentümer des besagten kleinen Hauses scheiterten. Es gab nur zwei Möglichkeiten: entweder das Alte Rathaus abreißen und dem Verkehr zu opfern oder auf den Abbruch zu verzichten und ein immer größer werdendes Verkehrschaos in Kauf zu nehmen.

Auch eine größere Diskussion brachte damals keine Übereinstimmung innerhalb der Fraktionen des Stadtparlaments. Mit 15 gegen 7 Stimmen schien der Abbruch des Rathauses besiegelt zu sein. Vor einiger Zeit gelang es der Stadtverwaltung aber doch, das alte Haus gegenüber dem Alten Rathaus in ihren Besitz zu bringen. Inzwischen wurde es abgerissen und die Frankfurter Straße an dieser Stelle wesentlich verbreitert. Viele Bürger wollen sich deshalb jetzt zusammenschließen und für die Erhaltung des Alten Rathauses einsetzen. Mit Petitionen wollen sie die Aufhebung des alten Abbruchbeschlusses erreichen. Nachdem durch Abriss des alten Hauses die Straße verbreitert wurde, gebe es keine stichhaltigen Argumente mehr, das Wahrzeichen von Münster der Spitzhacke zu opfern. Es ist zu hoffen, dass sich die Stadtverordneten aufgrund der veränderten Situation erneut mit der Angelegenheit befassen werden.

Im Rahmen des Ausbauprogrammes von Waldwegen für Spaziergänger und Wanderer ist nun ein Weg ausgebaut worden, der von der Sportanlage "Am Reis" bis an die B 455 unweit der Einfahrt zum Rettershof führt. Dieser schöne Wanderweg, der sich reizvoll durch Wald und Landschaft zieht, auf dem auch Bänke zum Ausruhen nicht vergessen worden sind, wurde mit einer finanziellen Beteiligung der Jagdgenossenschaft Hornau geschaffen.

**12.7.1967:** Das Privatgymnasium Dr. Richter hat sich der internationalen Organisation "Experiment" angeschlossen. "Experiment" will die Möglichkeit für junge Menschen schaffen, andere Völker und ihr Leben kennen zu lernen. Eine Gruppe des "Experiments", 9 junge Amerikanerinnen und Amerikaner, die vorübergehend bei Familien in Kelkheim und anderen Orten des MTK leben sollen, wurden jetzt von Direktor Dr. Schrage vom Privatgymnasium nach Kelkheim eingeladen und von Bgm. Dr. Stephan empfangen.

**14.7.1967:** In der Stadtverordnetensitzung am 14.7. teilte Stadtverordnetenvorsteher Claßen mit, dass sich der Stadtverordnetenvorsteher von Königstein mit ihm wegen einem gemeinsamen Vorgehen zum baldigen Umbau der Kleinbahn in eine S- Bahnstrecke in Verbindung gesetzt habe und eine Zusammenarbeit der zwei Stadtverordnetenversammlungen wünsche. Ein Termin würde in Kürze abgesprochen.

Die Erschließungskostenabrechnungen für die Fahrbahn der Straßen Zum Bach und Rossertstraße (heute Weberstraße) zwischen Feldbergstraße und Mühlstraße sowie die Bürgersteigabrechnungen für Teile der Staufenstrasse (heute Hattersheimer Straße), der Kapellenbergstraße, Teile der Zeilsheimer Straße und Teile der Liederbachstraße wurden einstimmig genehmigt.

In der gleichen Sitzung wurde auch über das Planfeststellungsverfahren zum Bau des Zubringers Kelkheim zur neuen B 8 und über die Verlegung der L 3016 ostwärts Münster beraten. Der Bürgermeister führte aus, dass dadurch im Gebiet Königsteiner Straße ein Eingriff in die bestehende Bausubstanz erforderlich würde. Er hoffe, dass die gesamte Maßnahme bis Ende 1971 durchgeführt sei. Ein Hauptproblem sei die dabei erforderlich werdende Regulierung des Liederbachs, die voll zu Lasten der Stadt Kelkheim durchzuführen sei.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloss einstimmig, dem Planfeststellungsverfahren zuzustimmen. Die damalige Zustimmung bedeutete die heutige Anbindung Kelkheims an die B 8. Gleichzeitig bedeutete die Zustimmung auch den Abbruch von 12 Gebäuden an der Königsteiner Straße. Mit den Eigentümern konnte jeweils eine befriedigende Lösung vereinbart werden. Der Magistrat wurde bei Zustimmung des Verfahrens zusätzlich beauftragt, für die Baugebiete "Altbach", "Sodener Weg" (heute Niederhofheimer Straße) und den südlichen Teil der Sindlinger Wiesen kurzfristig Bebauungsplanentwürfe auszuarbeiten. Anschließend beschloss die Stadtverordneten einstimmig, bei der Eichendorffschule an der Lorsbacher Straße einen III. Bauabschnitt, bestehend aus 4 Klassenräumen, in Fertigbauweise zu errichten. Die Kosten wurden damals auf 360.000 DM geschätzt, erreichten jedoch später eine Summe von fast 500.000 DM.

Umstritten war der Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit der Gemeinde Altenhain zur Beschulung der Schüler des 5. bis 9. Schuljahres. Altenhain wünschte die Beschulung von 34 Schülern in Kelkheim, da durch die Realschule hier bessere Bildungsmöglichkeiten als bei einer Beschulung in Neuenhain möglich seien. Die SPD und 1 Stadtverordneter der FDP waren gegen den Abschluss der Vereinbarung. Sie wurde aber mit 12 gegen 8 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Anschließend lehnte der Landrat die Genehmigung dieser Vereinbarung ab. Das Verwaltungsgericht ordnete mit einer einstweiligen Anordnung jedoch die Beschulung der Altenhainer Kinder in Kelkheim an. Nach zwei Jahren wurde die Vereinbarung doch noch durch den RP genehmigt.

Die Gemeinde Fischbach hatte im Gebiet "Braubach" eine Enklave innerhalb des Kelkheimer Stadtgebietes. Es handelte sich hier um die sog. "Retterser Äcker". In Übereinstimmung mit der Gemeinde Fischbach beschloss die Stadtverordnetenversammlung jetzt, dass diese Enklave in das Stadtgebiet Kelkheim einbezogen werde. Dafür hatte Kelkheim an Fischbach einmalig eine Grundsteuerausfallentschädigung von 20.000 DM zu zahlen. Unter heutigen Gesichtspunkten wäre diese Vereinbarung nicht mehr erforderlich gewesen, da nach dem Gesetz über die gemeindliche Neuordnung des MTK Fischbach ab 1977 in das Stadtgebiet von Kelkheim eingegliedert wurde.

Die SG Kelkheim beabsichtigte jetzt, den Außenputz an der Stadthalle zu erneuern. Die Stadtverordneten erklärten sich bereit, von den Gesamtkosten in Höhe von 15.000 DM 5.000 DM zu übernehmen.

Danach war über den Ausbau der Fahrbahn und Bordsteine sowie über die Verbreiterung der Johann-Strauß-Straße zwischen Hofheimer Straße und Hallwielweg zu beraten. Es handelte sich hier um eine Erschließungsmaßnahme, die von einer Mannheimer Firma teilweise durchgeführt wurde. Aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten konnte die Erschließung jedoch nicht fertig gestellt werden. Da der Stadt die Verkehrssicherungspflicht für die Straßen oblag und der Straßenzustand sich laufend verschlechterte, beschloss die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, vorgenannte Arbeiten durchzuführen. Später wurde auch noch dem Ausbau der Bürgersteige zugestimmt.

In einem III. Nachtrag zur Hauptsatzung wurde festgelegt, dass die Dauer der öffentlichen Auslegung eines Bebauungsplanes künftig 1 Monat beträgt.

Zugestimmt wurde auch dem Abbruch der von der Stadt angekauften Häuser Frank (früher Lorsbächer) in der Hornauer Straße und der Metzgerei Kilp an der Frankfurter Straße in Münster. Zugestimmt wurde auch erstmals einem Ankauf von Gelände zum Bau einer Verbindungsstraße mit Bahnunterführung zwischen Münsterer Straße und Frankfurter Straße, die nie gebaut wurde.

**15.7.1967:** Die Stadt hat ihr Wasserwerk beträchtlich erweitert und dabei die Versorgung der tiefer gelegenen Ortsteile erheblich verbessert. Jetzt wurden eine Aufbereitungsanlage für die in Münster gelegenen Brunnen in den Krautgärten und ein neuer Hochbehälter in Betrieb genommen, der mit einem Fassungsvermögen von 1.000 cbm und einer 250 cbm Wasser enthaltenden Brandreserve im Gebiet "Waldwiese" an der oberen Lorsbacher Straße errichtet wurde.

Diese Neuanlagen kosten zusammen fast 1 Million Mark. Mit dem neuen Hochbehälter und den bereits bestehenden Hochbehältern kann die Stadt jetzt während der Nächte 2.875 Kubikmeter Wasser speichern. Die Kelkheimer Brunnen fördern zusammen täglich 2.300 cbm Wasser. Der normale Wasserverbrauch in der Stadt liegt zurzeit bei täglich 1.500 Kubikmeter Wasser. An heißen Hochsommertagen steigt der Verbrauch bis zu 3.500 Kubikmeter. Wenn keine unvorhergesehenen Pannen auftreten, ist mit dem nun vorhandenen Speicherraum gewährleistet, dass die Wasserversorgung auch im Hochsommer zur Zeit noch ausreicht.

**15. bis 23.7.1967:** Stundenlang kann man in den 7 Hallen und im Freigelände der Kelkheimer Möbelausstellung spazieren gehen und immer wieder Neues entdecken. Nach wie vor behaupten sich zwei Stilrichtungen in der Wohnungseinrichtung, die moderne, glatte Form, und Stilmöbel, bzw. Möbel mit klassischen Stilelementen, auf deren Anfertigung mehrere bekannte einheimische Betriebe spezialisiert sind.

Angst um Ruhe und Sicherheit herrschte bei 150 Familien im Baugebiet "Am Berg". Mit einer Unterschriftensammlung protestierten sie gegen den zur Zeit öffentlich ausgelegten Generalverkehrsplan

der Stadt. Die Anwohner der Altkönigstraße und unteren Parkstraße befürchteten, dass ihre Straßen nach dem Generalverkehrsplan zu Hauptdurchgangsstraßen für den Autoverkehr werden würden.

**1.8.1967:** Entsprechend einem mehrfach von Jugendgruppen und Verbänden an den Magistrat geleiteten Wunsch wurden jetzt erste Vorbereitungen zur Bildung eines Stadtjugendringes getroffen, dem alle Jugendgruppen angehören sollen, die in Kelkheim bestehen. Zu einer Gründungsversammlung soll zu gegebener Zeit eingeladen werden.

Bekanntlich wird der Hundedressurplatz des Kelkheimer Boxerklubs an der Lorsbacher Straße in absehbarer Zeit für das neue Schwimmbad in Anspruch genommen. Bei den Verhandlungen, die der Vorsitzende des Klubs, Otto Wahl, mit dem Magistrat führte, konnte jetzt ein Einvernehmen über das künftige Vereinsgelände erzielt werden. Der neue Platz soll oberhalb der Straße Unter den Kiefern zwischen dem Sportplatz Taunusblick und dem Forsthaus angelegt werden.

Das Hilfskrankenhaus und Altenheim auf dem Klosterberg wurde in den letzten Wochen renoviert. Die Stadt stellte für die Renovierung der sozialen Einrichtungen 25.000 DM und für die Ergänzung des Mobiliars 10.000 DM zur Verfügung.

Mit den Erdarbeiten für den neuen Turnplatz der SG Kelkheim zwischen neuem Rathausgelände und Stückes ist jetzt begonnen worden.

Wie berichtet, soll der Hundedressurplatz zwischen dem Sportplatz Taunusblick und dem Forsthaus angelegt werden. Jetzt haben rund 300 Anlieger gegen die Anlage des Hundeplatzes schärfsten Protest beim Magistrat eingelegt. Sie waren der Meinung, dass das Hundegebell an Sonn- und Feiertagen ihre wohlverdiente Ruhe erheblich einschränkt. Auch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald protestierte in einem Schreiben an den Magistrat gegen die Anlegung des Hundedressurplatzes zwischen Sportplatz Taunusblick und Forsthaus.

Dieser Tage ist der Möbelfabrikant und Träger des Bundesverdienstkreuzes, Heinz Bender, im Alter von 68 Jahren verstorben. Heinz Bender war auch von 1956 bis 1960 als ehrenamtlicher Stadtrat im Magistrat der Stadt tätig. Nicht nur als Unternehmer, sondern auch als Kommunalpolitiker setzte sich Stadtrat a.D. Bender für die Belange der Stadt ein. Die Stadt Kelkheim wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**1.9.1967:** In der Stadtverordnetenversammlung am 1.9. teilte Vorsteher Claßen mit, dass der SPD-Stadtverordnete Hubert Thannheiser sein Mandat niedergelegt habe. Er habe ihm den Dank der Körperschaften und ein Buchgeschenk übermittelt.

Wegen der Umstellung der Kleinbahn zu einer Verbundstrecke fand die bereits angekündigte Besprechung mit den Vertretern der Stadt Königstein zwischenzeitlich statt. Es wurde vereinbart, dass mit allen Gemeinden an der Bahnstrecke ein gemeinsamer Sitzungstermin vereinbart werden solle. Der Bürgermeister teilte mit, dass das Alte Rathaus Münster ab dem 15.9.1967 leer wird. (Die Mieter wurden anderweitig untergebracht). Der Magistrat habe daher entsprechend dem gefassten Abbruchbeschluss der Stadtverordnetenversammlung eine Abbruchgenehmigung bei den vorgesetzten Behörden beantragt. Aufgrund dieses Antrages erteilte der Landrat des MTK die aufsichtsbehördliche Genehmigung zum Abbruch des Alten Rathauses Münster. Die höhere Bauaufsichtsbehörde des RP lehnte jedoch den Abbruch des Gebäudes ab. Die Stadtverordnetenversammlung hatte im Frühjahr 1974 den Abbruchbeschluss dann endgültig aufgehoben. Über die weitere Verwendung des Alten Rathauses Münster wird noch berichtet werden.

Für den ausgeschiedenen Stv. Thannheiser rückte Herr Fritz Reichelt für die SPD nach. Da Stv. Thannheiser auch stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher war, wurde jetzt der SPD-Stv. Martin Schulz einstimmig zum stellv. Vorsteher gewählt.

Der Erschließungskostenabrechnung für die Theresenstraße zwischen Hornauer Straße und Luisenstraße wurde einstimmig zugestimmt.

Anschließend war über die Abänderung von 12 verschiedenen Satzungen bzw. Gebührenordnungen zu beschließen. Den jeweiligen Änderungen wurde einstimmig zugestimmt. Aufgehoben wurde jetzt endgültig eine Satzung und Gebührenordnung über die Vattertierhaltung in Kelkheim. Damit wurde ein Schlussstrich unter die früher wichtige öffentliche Einrichtung Vattertierhaltung gesetzt. Die Stadt Kelkheim verfügt seit dieser Zeit nicht mehr über eigene Tiere. Hier zeigt sich deutlich der Rückgang der Landwirtschaft und der Strukturwandel in der Stadt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit hatte die Stadt Kelkheim zeitweise bis zu 15 Vattertiere (Bullen und Ziegenböcke) in städtischem Besitz.

Zur Diskussion stand auch die Verlegung des Hundedressurplatzes wegen des geplanten Schwimmbadbaues. Nach langen Diskussionen, wie schon berichtet, sollte jetzt der Platz im Gebiet Reis

angelegt werden. Dieser Plan wurde auch wieder verworfen. Später wurde der Hundedressurplatz in dem Gelände "Weiße Erde" an dem verlängerten Zeilsheimer Weg angelegt.

Zu dem Bebauungsplan "Bein" (heute Berliner Ring) war eine Anregung eines Bürgers (Lehrer Hans Heinrich Hirschberg) eingegangen, der vorschlug, dort einen neuen höher gelegten Bahnhof der Kleinbahn zu erstellen, damit die Fischbacher Straße mit einer Brücke überquert werden kann. Da bereits eine andere städtebauliche Komponente durch die vorgesehene Verlegung der Landstraße Kelkheim- Fischbach über eine Querspange Gagernring- Fischbacher Straße in Höhe der Firma Hegewald vorgesehen war, konnte der Anregung nicht zugestimmt werden. Der Bebauungsplan wurde einstimmig als Satzung beschlossen. Aufgrund eines CDU-Antrages wurde der Magistrat beauftragt, den Entwurf eines Wanderwege-planes für die Gemarkung Kelkheim auszuarbeiten. Die Festlegung von Wanderwegen erfolgte später jeweils bei der Verabschiedung des HH-Planes entsprechend der vorhandenen Mittel, so dass in der Folgezeit ein größerer Teil von Wanderwegen im Stadtwald zum Ausbau kam.

Da sich im Jahre 1967 die Rezession bemerkbar machte und damit die Preise im Tiefbau verhältnismäßig günstig waren, beschloss die Stadtverordnetenversammlung im Vorgriff auf den Haushalt 1968 den Ausbau weiterer Bürgersteige mit Gesamtkosten von 104.000 DM. Damals wurde der Ausbau folgender Bürgersteige vorbereitet: 1. Hauptstraße von Mühlstraße bis Töpferstraße, 2. Rossertstraße (heute Weberstraße) südliche Seite in Platten, 3. Bahnstraße südliche Seite in Platten sowie Instandsetzung der bereits vorhandenen Platten, 4. Hauptstraße von Töpferstraße bis Frankfurter Straße östliche Seite mit Platten, 5. Poststraße nördliche Seite mit Platten. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Der Magistrat hat einem Ersuchen der Jagdgenossenschaft Hornau gerne stattgegeben, die ein "Pfungstbörnchen" in der Lange Straße (Hornauer Straße) gegenüber der Gastwirtschaft "Nassauer Hof" bauen will. Es handelt sich hier um einen alten natürlichen Brunnen, dessen Wasser ursprünglich der allgemeinen Versorgung der Bevölkerung diente, der später abgeklemmt und sein Wasser in einen Kanal abgeleitet wurde. Nun wollen die Jagdgenossen den Brunnen neu fassen, gefällig herrichten und ihm den alten Namen "Pfungstbörnchen" wiedergeben.

Einen Silberstreif am Horizont sah der Verein zur Förderung des Kelkheimer Schwimmbadbaus für die Verwirklichung seines Anliegens. Aufmerksam hatten die Mitglieder des Vereins die Nachrichten über die Konjunktur- und Finanzpolitik in Hessen verfolgt, bei der zur Belebung der Konjunktur Investitionsmittel im Vorgriff auf die Jahre 1968/69 zur Verfügung gestellt werden sollten. "Einen Teil dieser Mittel könnte doch auch Kelkheim für den seit langem geplanten Schwimmbadbau bekommen", sagte sich Vorsitzender Lothar Koblitz und die Mitglieder des Vereins und verfassten in diesem Sinne einen detaillierten Schriftsatz an den Magistrat.

**7.9.1967:** Ehrenstadtrat Willi Mohr feiert seinen 80. Geburtstag. Der ehemalige Bäcker- und Konditormeister war lange Zeit für seine Heimatgemeinde Münster, für die Stadt Kelkheim bis 1945 und von 1948 bis 1956 für den Magistrat der Stadt Kelkheim ehrenamtlich tätig.

Ein von der Betriebssportgemeinschaft der Stadtverwaltung angeregtes Fußball- Turnier zugunsten der "Aktion Sorgenkind" auf der Sportanlage Reis war ein voller Erfolg. Der Magistrat hatte aus diesem Anlass einen Wanderpokal gestiftet und damit den Grundstein dafür gelegt, dass das Turnier für einen guten Zweck alljährlich wiederholt wird. Rund 2.300 DM konnten die Veranstalter als Reinerlös an die "Aktion Sorgenkind" überweisen. Sieger des 1. Turniers dieser Art wurde die Soma der TuS Hornau.

Mit dem Straßenausbau im Baugebiet der "FIMA" (Hallwielgebiet) und einem Erweiterungsbau der Eichendorffschule ist jetzt begonnen worden.

Entsprechend einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde nunmehr mit dem Abbruch des früheren Hornauer Rathauses begonnen. Der Abbruch kann erst jetzt durchgeführt werden, weil zunächst die noch in dem Gebäude wohnenden Mieter anderweitig untergebracht werden mussten. Der nun mögliche Abbruch ist Voraussetzung für eine weitere erhebliche Verbesserung der Verkehrsbedingungen durch die Beseitigung des Engpasses an der Theresenstraße. Auch die bisherigen Mieter profitieren durch den Umzug in viel bessere Wohnungen. Die Unterbringung im alten Rathaus war in erheblichem Maße unzureichend und fast unzumutbar.

**17.9.1967:** In der Klosterkirche wurde im feierlichen Levitenamt der neue Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus, Pater Hildebrand Rutschmann OFM, in sein Amt eingeführt. Zugleich mit Pater Hildebrand kam auch Pater Friedberg Wolton OFM als neuer Kaplan in die Gemeinde.

**2.10.1967:** Die 2. Kelkheimer Stadtmeisterschaften fanden bei strahlendem Wetter vor ca. 1.000 Zuschauern auf der Sportanlage der TSG Münster statt. **Stadtmeister 1967** in den einzelnen Leistungsklassen wurden:

<b>Aktive Männer:</b>	1. Erich Kremp, 2. Alfred Mohr, 3. Wilfried Storch,
<b>Männer AK I:</b>	1. Dr. Gerhard Buhr, 2. Toni Herr, 3. Eckard Struck,
<b>Männer AK II:</b>	1. Alfred Kral,
<b>männl. Jugend A:</b>	1. Richard Kilp, 2. Manfred Finger, 3. Volker Rackebrand,
<b>männl. Jugend B:</b>	1. Frank Riemann, 2. Reinhard Pfisterer,
<b>männl. Schüler:</b>	1. Bernd Becker, 2. Wolfgang Frank, 3. Günther Jüngst,
<b>aktive Frauen:</b>	1. Eva Taute,
<b>Frauen AK I:</b>	1. Ilse Pippig,
<b>weibl. Jugend A:</b>	1. Gaby Witzke,
<b>weibl. Jugend B:</b>	1. Ellen Bohrmann, 2. Gabi Reiss,
<b>Schülerinnen:</b>	1. Annerose Klomann, 2. Barbara Mader.

**9.10.1967:** Seinen **60. Geburtstag** feierte mit einem Musik- und Familienabend der **Hornauer Gemischte Chor**. Der Chor in Hornau ist eine Besonderheit im Sängerkreis Main-Taunus, in dem vorwiegend der Männergesang gepflegt wird und sehr wenige Vereine neben dem Männerchor auch einen Frauenchor besitzen. Der heutige Gemischte Chor wurde im Jahre 1907 zunächst auch nur als Männerchor gegründet, der sich vor dem 1. Weltkrieg "Gesangverein Malengruß" und seit 1919 "Volkschor" nannte.

Der Volkschor begann dann in den zwanziger Jahren mit der Aufführung von Operettenmelodien, und da hierfür auch Frauenstimmen gebraucht wurden, zog man Frauen und Mädchen hinzu und entschloss sich 1932, den Verein "Gemischter Chor" zu nennen. Aufregende Wochen erlebten die Mitglieder 1933. Damals wurden Vorstandsmitglieder verhaftet, weil Nazis dem Verein politische Aktivitäten vorwarfen. Nach vier schlimmen Wochen konnten die Sänger dann nachweisen, dass sie sich nur um des Gesangs willen versammeln und kein "politischer Verein" sind.

Ein herzlicher Dank galt Dirigent Ernst Menke, dem der Gemischte Chor in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung verdankt. Da Menke auch gleichzeitig Dirigent der "Euterpe" ist, entwickelte sich eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen beiden Vereinen.

**27.10.1967:** An diesem Abend führte die Stadtverordnetenversammlung einen Ausspracheabend wegen Ankauf eines größeren Anwesens im Gebiet "Hallwiel", das eventuell als Rathaus Verwendung hätte finden können, durch. Der Bürgermeister gab einen Bericht über die seitherigen Vorbereitungen zum Neubau eines Rathauses und über das jetzt vorliegende Angebot. Er erwähnte u.a., dass bei den Beratungen auch in Erwägung gezogen sei, dass auf dem heutigen Rathausplatz ggf. auch ein Gymnasium errichtet werden könne, so dass die Pestalozzischule und das Gymnasium zusammen zu einer Gesamtschule erweitert werden könnten. Andererseits sei zu berücksichtigen, dass bei Ankauf des angebotenen Anwesens größere Umbauarbeiten durchgeführt werden müssten, bevor eine Verwendung als Rathaus möglich sei. Die Stadtverordnetenversammlung beauftragte den Magistrat, Planungen über die notwendigen Umbauarbeiten vorzunehmen und die Umbaukosten für das Anwesen zu ermitteln. Zu einem späteren Termin wurde von dem Ankauf des Anwesens Abstand genommen, da der geforderte Kaufpreis unter Berücksichtigung der Umbaukosten zu hoch war.

**29.10.1967:** Das neue evangelische Gemeindezentrum in Hornau (Flachsland) wurde vor zahlreichen Ehrengästen und Gemeindegliedern feierlich seiner Bestimmung übergeben. Zu dem Gemeindezentrum gehören außer der Kirche, die sich noch im Rohbaustadium befindet, ein Gemeindesaal mit Nebenräumen, ein Kindergarten, eine Schwesternstation und mehrere Wohnungen.

**3.11.1967:** In der Stadtverordnetensitzung am 3.11. teilte der Bürgermeister mit, dass die Landesregierung nochmals bestätigt habe, dass der Bau eines Schwimmbades in Kelkheim, falls auf Landesmittel Wert gelegt werde, erst nach Bewilligung von Landeszuschüssen begonnen werden könne. Die Frage des Baues eines Schwimmbades vor Bewilligung der Landesmittel tauchte damals auf, da eine andere Stadt im MTK mit dem Bau eines Hallenbades begann, ohne dass Landesmittel bewilligt waren. Diese Stadt erhielt auch später keinen Landeszuschuss zu dem Hallenbad.

Ferner teilte Dr. Stephan mit, dass ein Antrag auf Gewährung von Landesmitteln für den Bau des Gewerbegebietes abgelehnt wurde. Entsprechende Landeszuschüsse könnten nur in wirtschaftlich schwächeren Gebieten nach dem Konjunkturförderungsgesetz bewilligt werden. Die Stadt war daraufhin gezwungen gewesen, den Ausbau des Gewerbegebietes in Münster mit eigenen Mitteln vorzunehmen. Des Weiteren wurde den Stadtverordneten zur Kenntnis gegeben, dass der Umlegungsplan für das Industriegelände noch in diesem Monat ausgelegt wird und dass mit den provisorischen

Straßenbauarbeiten im restlichen Industriegebiet und im Baugebiet "Hain" in den nächsten Tagen begonnen werde.

Der RP teilte mit, dass das Raumprogramm für die Polizeistation auf dem Rathausplatz am Gagernring und den III. Bauabschnitt der Eichendorffschule genehmigt sei, so dass die Vorarbeiten für diese zwei Baumaßnahmen weitergeführt werden könnten.

Für den ausgeschiedenen Stv. Thannheiser wurde der Stv. Dietrich Struck in die Schuldeputation gewählt. Für den Bau der Max-von-Gagern-Schule in Hornau bewilligte der Kreis einen Zuschuss von 68.000 DM. Er musste allerdings später weitere Kosten durch die Übernahme der Schulträgerschaft für diese Schule übernehmen.

Dem Nachtrags-HH 1967 wurde einstimmig zugestimmt. Die gesamte HH-Summe erhöhte sich im ordentlichen Teil auf fast 7 Mio. DM und im außerordentlichen Teil auf fast 4 Mio. DM. Damit wurde erstmals in einem Kelkheimer Etat die 10-Mio. DM-Grenze überschritten. Mit dem Nachtrags- HH konnte die aufzunehmende Darlehenssumme um über 500.000 DM auf 320.000 DM gesenkt werden. Von den neuen Darlehensaufnahmen waren 190.000 DM für Schulneubau und 130.000 DM für den Ausbau der Fahrbahnen im sog. Fima- Gebiet zwischen Hofheimer Straße und Hallwielweg vorgesehen. Der Gesamtschuldenstand der Stadt betrug damals rd. 7 Mio. DM.

Der Bürgersteigausbau wurde weiterhin vorrangig durchgeführt. Jetzt wurden die Erschließungskostenabrechnungen für den Bürgersteigausbau der Eppsteiner Straße (heute Falkensteiner Straße) und des vorderen Teils der alten Königsteiner Straße festgesetzt.

Der Offenlegung des Bebauungsplanes "Im Herrnwald" wurde einstimmig zugestimmt. Der Plan sah größere nicht überbaubare Flächen vor, damit der weitere Bau von Zweithäusern in diesem Gebiet unterbunden werden konnte. Dies war erforderlich, nachdem sich zeigte, dass immer mehr versucht wurde, Zweithäuser auf den verhältnismäßig großen Grundstücken zu erbauen, da sonst die vorhandenen Kanal- und Wasserleitungen auf Dauer nicht ausgereicht hätten.

Ferner wurde der Offenlegung des Bebauungsplanes für das Neubaugebiet nördlich der Straße "Auf der Herrnmauer" ebenfalls einstimmig zugestimmt.

**2.12.1967:** "Kelkheim - Stadt der Möbel", dieser Slogan ist nicht nur im Rhein-Main-Gebiet, sondern in der ganzen Bundesrepublik und zum Teil auch im Ausland ein Begriff geworden. Die erfolgreichen jährlichen Möbelausstellungen, die Aktivität des Handwerker- und Gewerbevereins, die Geschäftsbeziehungen einzelner Möbelwerkstätten in viele europäische Länder und nach Übersee - und vor allem die guten Leistungen der Kelkheimer Möbelschreiner - trugen dazu bei, dass Kelkheimer Möbel so bekannt wurden. Wenn sich auch die Zahl der selbständigen Möbelschreiner in den letzten Jahren verringert hat, so prägt doch dieses Handwerk mit rund 50 Werkstätten und Spezialbetrieben nach wie vor das Gesicht der Stadt und ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor. Schaut man sich jedoch richtig um, dann sieht man, dass vor allem in den letzten zehn Jahren auch viele andere Branchen heimisch wurden.

Während sich die Wirtschaftskraft der Stadt in den ersten Nachkriegsjahren noch fast ausschließlich auf die Möbelschreinerei und das Möbelzubehör stützte, macht diese Branche heute noch ein Viertel bis ein Drittel der Gewerbesteuererinnahmen aus. Das Bestreben der Stadtväter war es in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren, zwar das Möbelhandwerk als Besonderheit der Stadt weiter zu fördern, aber von der gewerblichen Monostruktur abzukommen. Man wollte wirtschaftlich weder von einer Branche noch ausschließlich von einem Großbetrieb abhängig sein, sondern sich in der Wirtschaftskraft auf mittlere und kleinere Betriebe möglichst vieler Branchen stützen, um möglichst krisenfest zu sein und viele Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten, damit nicht zu viele Bürger darauf angewiesen sind, in Frankfurt und Höchst zu arbeiten.

Den Bemühungen der Stadt, die Gelände für neue Betriebe bereitstellte und erschloss, kam die günstige Wirtschaftslage Mitte der 50er und Anfang der 60er Jahre, die Anziehungskraft des Rhein- Main- Gebietes auf die Wirtschaft, aber auch die verkehrsgünstige Lage in der Nähe der Autobahn Frankfurt - Wiesbaden, die bestehende Eisenbahnlinie und nicht zuletzt auch die Initiative Kelkheimer Geschäftsleute zugute. Bei weitem nicht jeder, der in Kelkheim in den letzten Jahren einen neuen Betrieb aufbaute, kam von außerhalb.

Das Wachstum der Stadt und die Konjunktur trugen dazu bei, dass sich Mitte der 50er Jahre zunächst einmal das örtliche Gewerbe kräftig entwickelte. Es entstanden durch die Initiative Kelkheimer Handwerker und Geschäftsleute nicht nur neue Möbelgeschäfte, sondern auch viele andere Gewerbebetriebe, Bauunternehmen, Kfz- Reparaturwerkstätten, Transportunternehmen, Baustoffhandlungen und die verschiedensten Spezialbetriebe; Banken und Angehörige freier Berufe folgten.

Größere Werke verlegten Zweigbetriebe nach Kelkheim. Autofirmen und Kfz-Handwerker richteten Vertragswerkstätten ein, so dass heute alle großen Autofirmen in Kelkheim vertreten sind. Weit ab vom eigentlichen Industriegebiet und der Innenstadt liegt indessen am Waldrand fast versteckt in einem weiträumigen eingeschossigen Komplex der wahrscheinlich bedeutendste der neuen Kelkheimer Betriebe, das Forschungszentrum der "Varta", in dem hochqualifizierte Wissenschaftler in einer ruhigen Landschaft



ungestört an der Entwicklung neuer, vielleicht für die Wissenschaft der ganzen Welt bedeutungsvoller Technologien arbeiten.

An dieser Stelle möchte der Verfasser als Beispiel einige Firmen vorstellen, die die wirtschaftliche Struktur der Stadt entscheidend mitgeprägt haben. An erster Stelle sind die traditionsbewussten Betriebe des Kelkheimer Möbelhandwerks und Gewerbes zu nennen.

**Gebrüder Dichmann AG:** Die Gründung des heute ältesten und größten Unternehmens der Möbelindustrie erfolgte im Jahre 1872. Gründer Wilhelm Dichmann sen., 1840 in Hofheim geboren, erlernte das Drechslerhandwerk. Schon kurz nach seiner Heirat machte er sich selbständig. In Kelkheim erwarb er ein kleines Anwesen am Liederbachweg, auf dem er neben Drechslerarbeiten die Herstellung von Bürstenhölzern aufnahm. Mittels eines Wasserrades machte er sich für den Antrieb der notwendigen Maschinen die Kraft des Liederbaches zunutze. Die Entwicklung des Betriebes verlief schnell. Im Zuge der Ansiedlung des Schreinerhandwerks, noch im ersten Jahrzehnt des Bestehens seines Betriebes, erkannte Dichmann die Gelegenheit zur Ausweitung. Ein Säge- und Hobelwerk wurde eingerichtet, um die entstehenden Gewerbebetriebe mit dem notwendigen vorverarbeiteten Holz ausrüsten zu können. Schon bald wurde eine Wasserkraftturbine zur eigenen Stromversorgung errichtet. Ein weiterer wichtiger Schritt vorwärts war um 1895 die Produktion von Schlafzimmern, mit der ein größerer Kundenkreis erschlossen wurde.

Im Laufe der Jahre traten die sieben Söhne des Firmengründers in die Firma ein, die 1908 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wurde. 1912 wurde die Produktion entscheidend umgestellt: Die Möbelherstellung wurde auf die Produktion von Büromöbeln konzentriert, außerdem wurde der Handel mit Furnieren begonnen. Nebenbei, gewissermaßen als Hobby, betrieb Gründer Wilhelm Dichmann ein Fotoatelier, außerdem war er schon früh kommunalpolitisch für seine Gemeinde Kelkheim tätig.

Nach dem Tod von Wilhelm Dichmann im Jahre 1919 wurde dem Betrieb ein eigenes Furnierwerk angeschlossen, das weiteren Aufschwung bewirkte. 1922 erfolgte die Umwandlung der GmbH in eine Familien- Aktiengesellschaft. Nach dem 2. Weltkrieg sind Furnierwerk und Büromöbelfabrik auf dem 50.000 qm großen Fabrikareal großzügig erweitert und modernisiert worden. Das Unternehmen entwickelte sich gut und beschäftigte rund 300 Mitarbeiter. Zurzeit wird das Familienunternehmen von der dritten Generation geführt. Sowohl in der Büromöbelindustrie wie in der Furnierherstellung hat es sich in der Bundesrepublik einen ansehnlichen Marktanteil erworben. Auch das westeuropäische Ausland ist in das Absatzgebiet einbezogen worden. Die Erzeugnisse der Firma werden unter dem Markenzeichen Vario-Büromöbel und JSD- Furniere und Schnittholz vertrieben.

**Möbelhaus Gottschalk OHG:** Durch bewegte Zeit junger und jüngster Vergangenheit konnte die 1894 von den Eheleuten Wilhelm und Elisabeth Gottschalk gegründete Firma bis in die Gegenwart ihre Selbständigkeit bewahren und in Familienbesitz bleiben. Schon fünf Jahre nach der Gründung musste die Firma 1899 in ein neues Wohn- und Geschäftshaus in der heutigen Frankfurter Straße umziehen. Der 1. Weltkrieg unterbrach die Entwicklung, aber schon 1919 konnte der Betrieb 6 Gesellen beschäftigen. Im Laufe der Jahre wurde das Unternehmen immer weiter vergrößert, die Produktion auf die Fertigung kompletter Einrichtungen umgestellt. Nacheinander traten die Söhne des an einem Kriegsfolgeleiden gestorbenen Gründers in die Firma ein. Mit zwei Schaufenstern im Wohnhaus wurde 1933 der erste Ausstellungsraum eingerichtet, im gleichen Jahr wurde ein Sohn des Firmengründers im Außendienst zur Betreuung der Kunden abgestellt. Das Unternehmen passte sich stets den Kundenwünschen an, lieferte neben Stil- auch Polster- und moderne Möbel. Statt über Händler wurde direkt an den Kunden geliefert. Auch der 2. Weltkrieg bewirkte die Stilllegung des Betriebes, aber schon unmittelbar nach Kriegsende standen Söhne und Enkel des Gründers zur Weiterarbeit bereit. Infolge der Kriegszerstörungen war die Nachfrage nach Möbeln sehr groß, zu deren Befriedigung sich abermals eine Betriebsvergrößerung als erforderlich erwies. 1957 entstand gegenüber dem alten Geschäftshaus ein neues, wesentlich größeres und der heutigen Zeit entsprechendes Möbeleinrichtungshaus mit 1.505 qm Ausstellungsfläche. Nochmalige Erweiterung erfuhr der Betrieb 1964 durch Anbau einer Möbelhalle, in der die Ausstellungsfläche um weitere 320 qm vergrößert wurde. Der größte Teil davon wird von Stilmöbeln eingenommen. Die Eintragung der Firma ins Handelsregister erfolgte 1965 als Möbelhaus Gottschalk OHG mit Julius, Franz, Adolf und Manfred Gottschalk als Inhabern und Bernd Gottschalk als Prokuristen. Fortschrittliche Organisation mit Berücksichtigung der jeweiligen Marktlage und gute innerbetriebliche Zusammenarbeit gewährleisten auch weiterhin eine gute Entwicklung des Unternehmens.

**Heinrich Bender Söhne:** Im Jahre 1899 wurde die Firma von Schreinermeister Heinrich Bender als Betrieb der Möbelherstellung gegründet. Nach dem Tode des Gründers im Jahre 1927 übernahmen seine Söhne Heinrich und Konrad Bender die Leitung des Unternehmens. Schon früh wurde auf Zwischenhändler verzichtet und die Produkte direkt an die Kunden ausgeliefert. Dadurch wuchsen Absatz und Ausdehnung der Firma entscheidend. 20 Tischler waren beschäftigt, und die Fabrikationsräume

mussten wesentlich erweitert werden. 1928 wurde in der Frankfurter Straße ein großzügiges Geschäfts- und Verkaufshaus errichtet, das 1960 erweitert wurde.

Im Laufe der Zeit spezialisierte sich die Firma zunehmend auf die Herstellung und den Vertrieb hochwertiger Stilmöbel. Nach dem 2. Weltkrieg wurde dieser Produktion auch noch die Anfertigung hochwertiger Innenausbauten angegliedert. Die Einrichtung eines eigenen Architekturbüros machte die Ausführung von Aufträgen für Botschaften im In- und Ausland, für arabische Fürstentümer, für den Kaiserpalast in Addis Abeba sowie für weitere namhafte Kunden aus Politik und Wirtschaft möglich. Verschiedene Auszeichnungen zeugen von der hohen Qualität der Produkte. Nach dem Ausscheiden Heinrich Benders (1960) übernahm Konrad Bender als Alleininhaber die Firma, heute wird sie vom Neffen Heinz Bender geführt. In zwischenzeitlich abermals erweiterten Fertigungshallen sind 50 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, für die eine eigene Altersversorgung geschaffen wurde.

**Hugo Neumann OHG. Möbelwerkstätte:** Hugo Neumann gründete die Möbelwerkstätte 1919, wobei vorerst in gemieteten Räumen die Herstellung wertvoller Schlafzimmer im Vordergrund stand. In der Hornauer Straße wurden 1922 eigene Betriebsstätten eingerichtet. Die Zahl der Mitarbeiter konnte von 7 auf 25 erhöht werden. Im Laufe der Jahre wurden die Betriebsräume mehrfach erweitert und mit modernen Maschinen ausgerüstet. Die Leitung des Betriebes ging 1935 auf den Sohn des Gründers, Hugo Neumann jun., über. Bis ins Jahr 1939 wurden in Serien hochwertige Schlafzimmer hergestellt, die beim führenden Handel sehr guten Absatz und Anklang fanden. In den Jahren nach 1945 wurde die Herstellung vorwiegend auf den Innenausbau umgestellt, zu dem Wohnungseinrichtungen ebenso gehören wie die Gestaltung von Geschäfts- und Bürohäusern oder die Ausstattung von Gaststätten und Hotels. Seit 1956 sind Hugo Neumann jun. und Walter Schmidt Inhaber der Firma, die 1962 ins Handelsregister eingetragen wurde.

**Wilhelm Rodeck - Polstermöbelwerkstätte und Einrichtungshaus:** Bereits 1925, nachdem er die Meisterprüfung im Polsterhandwerk abgelegt hatte, machte sich Wilhelm Rodeck selbständig. Er eröffnete damals in der Hochstraße einen Polsterer-, Sattler-, Tapezierer- und Dekorationsbetrieb. Die aufstrebende Möbelindustrie bot ihm auch gute und wirtschaftliche Möglichkeiten zum raschen Aufschwung seines Unternehmens. Rodeck beschränkte sich zunächst auf die Belieferung größerer Kelkheimer Einrichtungshäuser. Nachdem er die Leistungsfähigkeit seines Betriebes steigern konnte, belieferte er auch private Kunden. Nach dem 2. Weltkrieg nahm das Handwerksunternehmen dann raschen Aufschwung. In einem großzügigen Neubau in der Frankfurter Straße konnte die Firma zu einem erstklassigen Einrichtungshaus für gute Stilmöbel und der gesamten Palette einer guten Raumausstattung ausgeweitet werden. Inzwischen werden von der Firma 16 fachlich geschulte Mitarbeiter beschäftigt, die mit präziser und künstlerischer Bearbeitung der Möbelstücke betraut sind. Der Betrieb zählt in seiner Branche zu den großen Unternehmen in Kelkheim.

**Richard Sieder:** Richard Sieder gründete sein Unternehmen 1933 ebenfalls in der Hochstraße in Kelkheim. Von Anfang an spezialisierte Sieder seinen Betrieb auf die Herstellung von Dielenmöbeln aller Art, die sogleich regen Absatz fanden. 1939 musste der Betrieb jedoch geschlossen werden, weil sein Gründer zur Wehrmacht eingezogen wurde. Nach Kriegsende und Wiederaufnahme der Produktion entwickelte sich das Unternehmen dann so gut, dass 1952 neue Fabrikationsräume in der Pestalozzistraße in Betrieb genommen werden mussten, wo inzwischen rund 50 Arbeiter an modernen Maschinen mit der Herstellung eines umfangreichen Produktionsprogrammes beschäftigt sind. Das Programm reicht von Couchtischen, Mosaik- und Blumentischen bis zu Dielenmöbelstücken verschiedenster Ausführung. "Sieder Kleinmöbel mit der besonderen Note" finden heute dank ihrer vorzüglichen Qualität in der ganzen Republik ihre Abnehmer. Seit dem Tode des Firmengründers Richard Sieder (1957) wird das Unternehmen von seiner Witwe Luise Sieder als Alleininhaberin in seinem Sinne weitergeführt.

**Peter Zerwes - Möbel und Innenausbau:** Im Jahre 1950 gründeten die Schreinermeister Josef Tummel und Peter Zerwes in der Hauptstraße eine Schreinerwerkstatt. Bereits in den Jahren 1954 bis 56 erbauten sie an der Frankfurter Straße ein neues Fabrikationsgebäude, das schon 1960 erweitert werden musste. Nach dem Tode des Mitinhabers Josef Tummel im Jahre 1964 übernahm Peter Zerwes die Firma als Alleininhaber. Die Produktionspalette umfasst Möbel und Innenausbau, vornehmlich für Krankenhäuser, Schulen sowie für große öffentliche und private Vorhaben. In dem Betrieb sind inzwischen 17 Arbeitskräfte beschäftigt.

**Josef Fritz – Baugeschäft:** Die Geschichte dieses Unternehmens geht bis in das Jahr 1879 zurück, in dem Sebastian Fritz sich als Bauunternehmer selbständig machte, der vornehmlich Maurer-, Verputz- und Anstreicherarbeiten ausführte. Nach dem Tod des Gründers übernahmen seine Söhne Lorenz und Johann den Betrieb, den sie schon bald vergrößerten und rationalisierten. Da das Unternehmen über eigene Grundstücke verfügte, konnten komplette Wohnhäuser errichtet werden, die einschließlich der

Grundstücke verkauft wurden. Zu Beginn des 1. Weltkrieges, als beide Inhaber eingezogen wurden, musste der Betrieb geschlossen werden. Erst 1930 wurde er von Johann Fritz wieder eröffnet. Seine beiden Söhne traten gleich als Maurerlehrlinge in die Firma ein, die damals rund 30 Mitarbeiter beschäftigte und nun mehr Maurer- und Verputzarbeiten ausführte. Nur mit einem kleinen Teil von Mitarbeitern wurde der Betrieb während des 2. Weltkrieges aufrecht erhalten. 1948 wurde die Firma in ihre heutige Rechtsform umgewandelt und der Betrieb auf rund 50 Mitarbeiter ausgeweitet. Heute hat das Unternehmen eine gesunde wirtschaftliche Grundlage, das mit einem großen Maschinenpark sämtliche Hoch-, Tiefbau- und Verputzarbeiten ausführen kann. Geführt wird die Firma heute vom Gründerenkel Josef Fritz, auf dessen Namen sie seit dem 1.1.1966 auch umgeschrieben wurde.

**Peter Herr VI. Sohn – Baugeschäft:** 1903 gründete Peter Herr VI. ein Baugeschäft, das er bis 1948 auch selber führte. Seit 1949 leitet sein Sohn Peter Herr die Firma, und dessen Sohn ist auch als Meister in der Baufirma tätig. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens wurde der Firma 1953 die Ehrenurkunde der Handwerkskammer Wiesbaden verliehen. 2 Meister, 8 Gesellen und 4 Hilfsarbeiter sind heute mit Hoch- und Tiefbauarbeiten im ganzen MTK beschäftigt. Schon seit 1930 ist das Unternehmen für das Staatsbauamt Wiesbaden, die Main- Kraft- Werke und das Wasser- und Schifffahrtsamt Frankfurt tätig, wie auch alle Arten privater Bauten ausgeführt werden. Die Firma meldete beim Patentamt München den Gebrauchsmusterschutz für Grabkammern aus Betonfertigteilen an und bekam auch das Patent dafür. Auf der internationalen Erfindermesse in Wien erhielt das Unternehmen eine Silbermedaille und ein Diplom für ihre Grabkammern.

**Sebastian Mohr - Kohlen und Heizöl:** 1912 gründete Sebastian Mohr dieses Unternehmen, das heute über die Grenzen Kelkheims hinaus als Kohlenhandlung bekannt ist. Als dem Gründer 1932 sein ältester Sohn zur Seite trat, waren die anfänglichen Pionierarbeiten längst vergessen und eine ansehnliche Firma entstanden. Dann kam der Krieg, in dem der Sohn zum Wehrdienst eingezogen wurde. Doch auch diese Zeiten wurden durch den Zusammenhalt der Familie überstanden. Bis zum Jahre 1948 erfolgte der Transport der Kohle mit Pferdegespannen. Im Jahr der Währungsreform konnte der erste Schlepper, 1952 ein Allzweckfahrzeug den technischen Aufschwung bewirken. Es folgten Förderbänder und moderne Sackfüllgeräte. 1964 wurden die Schlepper durch schnellere Lastwagen ersetzt. Besonderen Umbruch brachte 1956 die Aufnahme des Heizöls ins Lieferprogramm. 1963 wurde ein 7.000 Ltr.- Tankwagen angeschafft, mit dem auch heute noch die Kunden weit über Kelkheims Grenzen hinaus beliefert werden können. Als 1963 der Gründer starb, übernahm sein Sohn als Alleininhaber die Führung des Unternehmens.

**Schwager & Urban - Zentralheizungen, Ölfeuerungen, sanitäre Anlagen, Bauspenglerei:**

Aus dem Handwerksbetrieb des Sprenglers Heinrich Schwager entstand 1912 die heutige Firma, wobei damals der Schwerpunkt bei Bauspenglerei sowie bei der Einrichtung und Herstellung sanitärer Einrichtungen lag. Firmengründer Heinrich Schwager wurde 1953 von der Handelskammer Wiesbaden in Anerkennung für die mehr als 40-jährige vorbildliche und erfolgreiche Führung des Betriebs mit dem Altmeisterbrief ausgezeichnet.

Als der Enkel des Gründers, Heinz Urban, nach bestandener Prüfung als Gehilfe im Sprengler- und Zentralheizungsbauhandwerk ins Geschäft des Großvaters eintrat, wurde auch der Bau von Heizungen sowie die Einrichtung von Anlagen für Ölfeuerungen in die Produktpalette des Betriebes aufgenommen. 1959 legte Heinz Urban die Meisterprüfung ab und übernahm fünf Jahre später die alleinige Führung des Handwerksbetriebes, das zwar allen modernen Anforderungen des Sprenglerhandwerks gerecht wird, aber auch in großem Umfang alle anderen handwerklichen Tätigkeiten ausführen kann. Ein Fünftel der Leistungen des Betriebes gilt heute der Bauspenglerei, zu je zwei Fünftel wird sie von Zentral- und Ölheizungsbau sowie von der Herstellung sanitärer Anlagen beansprucht. Bewusst ist die streng handwerkliche Struktur des Betriebes beibehalten worden, in dem heute 8 Handwerker und 1 kaufm. Angestellte beschäftigt sind.

**Wilhelm Herr II. - Fuhrunternehmen, Bagger- und Raupenbetrieb:** Die Firma ist seit der Gründung im Jahre 1930 in Familienbesitz geblieben. Im ersten Jahrzehnt des Bestehens bis in den Krieg hinein wurden überwiegend Transporte für die Kelkheimer Möbelindustrie durchgeführt. In den Nachkriegsjahren waren die Fahrzeuge des Unternehmens vornehmlich bei Evakuierung und Enttrümmerung eingesetzt. Nach dem Tode des Firmengründers Wilhelm Herr II., der 1950 starb, ging der Betrieb an seine Ehefrau Elisabeth Herr über. Die Geschäftsleitung des Betriebes liegt seither in den Händen des Schwiegersohnes, Franz Hollerbach.

**Kaufhaus Rita Born:** Die Firma entstand 1945, als die Geschwister Born und Niegemann in der Rossertstraße (heute Weberstraße) ein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft eröffneten, in dem auch von Anfang an Stoffe verkauft wurden. 20 qm Verkaufsfläche waren damals bescheidener Anfang, der

immerhin neun Jahre ausreichen musste, obwohl, vor allem nach der Währungsreform, die Umsätze sprunghaft stiegen. 1954 wurde der erste Umbau durchgeführt, der die Ladenfläche jetzt auf 150 qm erhöhte, die nach drei Jahren nochmals vergrößert werden musste. Schon nach dem ersten Umbau musste die Mitarbeiterzahl erhöht werden, um den ständig steigenden Erfordernissen des Unternehmens gerecht zu werden.

Im Jahre 1957 übernahm Robert Beifuß die Geschäftsleitung. Nachdem auch die neuerliche Erweiterung den Bedürfnissen nicht mehr gerecht wurde, begann die Firma 1965 mit der Errichtung eines Neubaus in der Hornauer Straße, wo am 16. September 1966 das "Kaufhaus Rita Born" in seiner heutigen Form eröffnet wurde. Hier sind zur Zeit auf 700 qm Verkaufsfläche 25 Mitarbeiter beschäftigt. Das reichhaltige Warenangebot geht längst über Textilien hinaus. Lederwaren und Schuhe, Schreib- und Spielwaren, Haushaltsgeräte, Kleinmöbel und Lampen erwarten den Kunden. Diese Art von Warenhaus hat es in der Stadt Kelkheim bisher noch nicht gegeben.

**Leonhard Claas – Getränkegroßhandel:** 1949 gründete Leo Claas einen Getränkegroßhandel, in dem er bis zu seiner Wiedereinstellung als Beamter bei der Stadt Kelkheim 1954 arbeitete. Von da an führte seine Ehefrau das Geschäft weiter, bis der Sohn Leonhard zum 1.1.1960 die Leitung des elterlichen Betriebes übernahm. Mit großem Fleiß und Unterstützung durch seine Ehefrau Gisela dehnte er den Betrieb weiter aus und kam seinem Ziel ständig näher, sich ein eigenes Lager im Industriegebiet einzurichten.

**Anton Löw & Sohn - Ford-Vertragswerkstatt:** Im Jahre 1949 machte sich Anton Löw selbständig und gründete aus vergleichsweise kleinen Anfängen seinen Betrieb. Er wurde bereits ein Jahr später in die Handwerksrolle eingetragen. Die ständig steigende Motorisierung und die davon erzwungenen Geschäftserweiterungen machten schon bald die ursprünglich verfügbaren Räume unzureichend. Deshalb wurde der Betrieb 1958 in die Frankfurter Straße verlegt, wo ein Neubau bezogen wurde. Gleichzeitig übernahm der Betrieb die Ford-Firmenvertretung. Heute werden von der Firma, in der 3 Gesellen und 3 Lehrlinge beschäftigt sind, Reparatur- und Kundendienstarbeiten ausgeführt sowie Kfz der Vertragsfirma verkauft.

**Christian Kunz - BP – Tankstelle:** Schon 1954 pachtete Christian Kunz in Münster eine kleine Tankstelle, die sich im Laufe der Jahre gut entwickelte. Später übernahm er dann in der Frankfurter Straße die neu errichtete BP-Tankstelle, die sich aufgrund großer Initiative und unermüdlicher Einsatzbereitschaft des Inhabers und seiner gesamten Familie zu ihrer heutigen Größe entwickeln konnte. Der Tankstellenbetrieb, mit modernsten Geräten für Wagenpflege und Werkzeuge für kleinere Reparaturen ausgerüstet, erfreut sich regen Zuspruchs.

**Oswald Bender - Tank- und Rohrleitungsbau, Öltankanlagen:** Die Firma, 1961 von Oswald Bender gegründet, ist seit Febr. 1966 im Handelsregister eingetragen. Der Inhaber übernimmt neben dem Bau von Tankstellen und Rohrleitungsanlagen auch die Errichtung und den Einbau von Öltanks. Außerdem werden platzgeschweißte Heizölbehälter in allen Größen und mit den entsprechenden Rohrleitungen sowie verschiedenen Größen angefertigt. Der Inhaber ist für seine zuverlässige und fachgerechte Arbeitsweise gut bekannt, sein Kundenkreis ist im Umkreis bis zu 100 km Entfernung von Kelkheim zu Hause.

**Auto- Wolf - Shell-Station, Kfz-Reparaturen:** Wilhelm Wolf übernahm 1957 die Shell-Station Kelkheim und leitete sie bis zum 22.12.1962. Nach Ablauf des 5-jährigen Pachtvertrages ging sie dann in seinen Besitz über. Noch im Dez. 1962 schloss der Inhaber einen Vertrag mit den Autohäusern Georg von Opel in Königstein und Bad Soden und verkauft seither Neuwagen der Adam- Opel- AG. Im darauf folgenden Jahr gliederte Wolf dem Unternehmen noch einen Abschleppdienst an. Besonders spezialisiert hat sich die Firma auf die Instandsetzung von Motoren und Karosserien. Beschäftigt werden z.Z. 5 Gesellen und 4 Lehrlinge.

Zu Kelkheimer Firmen wurden auch Unternehmen, die Weltgeltung oder weit in die Welt reichende wirtschaftliche und fachliche Bedeutung hatten: **VARTA AG – Forschungszentrum:**

Die Varta AG, deren Firmenbezeichnung frei gewählte Phantasie aus Anfangsbuchstaben ist, aber längst auf der ganzen Welt Ansehen genießt, kann darauf verweisen, dass seit der Gründung des Unternehmens im Jahre 1888 Forschung und Entwicklung weite Teile des Firmengeschehens eingenommen haben. Aus dem Akkumulatorenbau zur Anfangszeit der Elektrifizierung hervorgegangen, wurde das junge Unternehmen bald führend als Hersteller großer Batteriekonstruktionen und -anlagen. Im Laufe der Jahre, vornehmlich nach dem 1. Weltkrieg, wuchs das Unternehmen zu einem Spitzenbetrieb der Batterieherstellung für alle Anwendungsbereiche. Rasche technische Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg und immer mehr wachsende Nachfrage nach Produkten wie nach neuen Erkenntnissen zwangen zur gleichberechtigten Pflege von Produkten, Forschung und technischer Entwicklung.

Im Zeichen dieser Konzeption entstand das Forschungszentrum der Varta in Kelkheim. Hier werden über die Arbeiten an der Weiterentwicklung des weit reichenden Herstellungsprogrammes bei Europas führenden Herstellungsunternehmen für Batterien aller Art auch die Forschung zur Entwicklung der Brennstoffzelle mit Erfolg vorangetrieben.

**Remington Rand – Kardex:** Wer je mit Schreibmaschinen zu tun hatte, hat wohl zum Firmennamen Remington eine Beziehung. Bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts war diese Firma zu einem führenden Unternehmen in der Herstellung von Remington eine Beziehung. Bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Büromaschinenindustrie zur "Remington Rand Inc." als führende Gruppe des Industriezweigs vereinigte. Zu den Partnern dieser Periode der Zusammenfassung gehörte die "Rand Kardex Company", deren erster Name in die Firmenbezeichnung aufgenommen wurde, während den anderen die erste deutsche Tochterfirma des Weltkonzerns bekam. Kardex war damals, 1923, schon Weltbegriff für moderne Büroorganisation. Heute sind rund 100 Berater für Organisationsfragen für Kardex in der Bundesrepublik tätig.

Zur Organisationsverbesserung gehört heute so Modernes wie die Mikroverfilmung. Ein Zweigbetrieb der Remington Rand GmbH, Frankfurt, deren Abteilungen zuständig sind für die Herstellung von Elektrorasierern, elektrische Uhren, Datenverarbeitungsmaschinen, Computer und elektronischen Rechenanlagen, besteht seit dem 1.10.1960 mit Lager und technischem Kundendienst auch in Kelkheim, das damit einer von rund 100 Orten in der ganzen Welt ist, wo die "Sperry Rand Corporation" zu Hause ist, in der inzwischen "Remington Rands" und "Sperry Corporation", zwei ganz Große, zusammengefunden haben. Hauptsitz ist New York geblieben.

**Decubitan-Gesellschaft Klee & Co.:** Die Gesellschaft wurde 1942 von Komplementär Peter Klee gegründet. Wichtigstes und weithin bekanntes hergestelltes Produkt, dessen Name auch über der Firma steht, ist Decubitan, ein Hautimprägnierungsmittel, mit dem die Haut von Prothesenträgern gegen Druck und Reiben der künstlichen Gliedmaßen geschützt wird, um sie mithin weniger empfindlich und wundanfällig zu machen. Anlass für die Erfindung des Produktes war die Beobachtung der Not der Prothesenträger durch den Firmengründer während seiner Militärzeit im 2. Weltkrieg. Noch im Krieg kam Decubitan auf den Markt und wurde aufgrund seiner hervorragenden Eigenschaften bei allen Sanitätsstellen der Wehrmacht verwendet. Auch heute noch wird das Mittel über die staatlichen orthopädischen Versorgungsstellen allen Kriegsversehrten auf Lebenszeit kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Firma hat seit ihrer Gründung auch noch weitere pharmazeutische Präparate und in großer Zahl hochwertige Körperpflegemittel entwickelt, die über den Groß- und Einzelhandel und Apotheken vertrieben werden. Die Firma exportiert ihre Produkte ins europäische Ausland und auch in die USA. Zur Zeit werden rund 50 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Hier noch einige Firmen, die sich nach dem Kriege in Kelkheim ansiedelten und das wirtschaftliche Leben der Stadt mit beeinflussten:

**Heinrich Metz GmbH - Fabrikation biologischer Präparate und Nahrungsmittel:** Bei diesem Unternehmen werden Präparate und Nahrungsmittel auf der Grundlage der Forschung von Heinrich Metz in den 30er Jahren an der Universität Halle unter Professor Dr. Emil Abderhalden entwickelt und hergestellt. Die Firma wurde 1950 von Heinrich Metz gegründet und 1952 in eine Familien-GmbH umgewandelt. Sie unterhielt zunächst drei Herstellungsbetriebe in Bielefeld, Hamburg und Frankfurt-Höchst, wurde aber 1964 in einem zentralen Betrieb in Höchst zusammengefasst. Da die Produktionsräume den steigenden Anforderungen nicht mehr genügten, wurde 1966 im Kelkheimer Industriegebiet ein modernes Herstellungswerk für Diätlebensmittel errichtet. Die Erzeugnisse des Unternehmens werden im gesamten Bundesgebiet verkauft und im zunehmenden Maße auch in die ganze Welt exportiert.

**Dachdeckerei Willi Horn:** Schon seit 100 Jahren wird von der Familie Horn das Dachdeckerhandwerk betrieben. Gleich nach der Meisterprüfung 1947 baute Willi Horn im thüringischen Saalfeld eine eigene Dachdeckerei auf. Im Zuge der Enteignung des Handwerks in der damaligen DDR übersiedelte Horn nach Kelkheim und übernahm 1961 den Betrieb des Dachdeckerobermeisters Peter Stausebach, der gleichfalls auf schon weit über 100-jährige Tradition im Dachdeckerhandwerk zurückschauen konnte. Im Frühjahr 1965 wurde dann der Aufbau der "Main- Taunus- Baustoffe- GmbH" als Schwesterfirma begonnen, von der Baustoffe aller Art im Raum Kelkheim sowie in und um Frankfurt vertrieben werden. Die Hallen, in denen die Baustoffe gelagert sind, wurden von der Firma Horn erstellt, als Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit. Das Handwerksunternehmen führt heute Dachdeckerarbeiten mit Ziegel und Schiefer, Dachpappenisolierungen, Verlegung von Asbestzement, Gerüstbau und Erstellung von Blitzableitern im ganzen Rhein-Main-Gebiet durch.

**Rohrleitungsbau Müller – Kelkheim:** Im November 1949 gründete Schlossermeister Konrad Müller in seiner Heimatgemeinde Niederhofheim einen Schlosser- und Heizungsbaubetrieb, nachdem er zuvor jahrelang Montageleiter einer großen Rohrfirma war. Im April 1961 trat der Sohn des Gründers, Bau-Ing. Fritz Müller, in den Betrieb ein und baute die Geschäftsbeziehungen zu Planungsbüros und Großfirmen, vornehmlich der Mineralöl- und chemischen Industrie weiter aus. Die schnelle Entwicklung machte einen Neubau der Fertigungsanlagen unerlässlich, der sich aber in Niederhofheim mangels geeigneten Geländes nicht verwirklichen ließ.

Verhandlungen mit der Stadt Kelkheim verliefen zufrieden stellend, so dass der Betriebsneubau im Industriegebiet entstehen konnte. Bis zur Fertigstellung des Betriebes mussten viele Schwierigkeiten überwunden werden, da es zu der Zeit weder Straßen noch Anschlüsse für Strom und Wasser im Industriegebiet gab. Die Einweihung erfolgte dann am 1.4.1964. Der jetzige Inhaber des Betriebes, Fritz Müller, bei dem der Vater Konrad Müller noch als Betriebsleiter tätig ist, baute die Firma weiter aus. Von den inzwischen 100 Beschäftigten sind etwa 35 im Betrieb, die anderen auf Baustellen beschäftigt, wo industrielle Neuanlagen montiert werden.

**CAMLOC Fastener GmbH:** Die Kelkheimer Tochtergesellschaft der Camloc Fastener Corporation, einer amerikanischen Firmengruppe, wurde 1959 als GmbH gegründet. Innerhalb von 5 Jahren entwickelte sich das kleine Unternehmen dynamisch zu einem mittleren Industriebetrieb. Die hier hergestellten Befestigungselemente, teilweise patentrechtlich geschützt, sind bereits für den Bedarf der Industrie von morgen konstruiert. Das Produktionsprogramm umfasst die Herstellung von Verschlüssen verschiedener technischer Art. Auf mehr als 50 % schätzt die Firma ihren Marktanteil auf dem Spezialgebiet Schnellverschlüsse. Namhafte Industriefirmen im In- und Ausland, beispielsweise AEG, Siemens, Klöckner-Humboldt-Deutz, BBC sowie sämtliche Flugzeugwerke der Bundesrepublik sowie vergleichbare Konzerne im europäischen Ausland sind Kunden des Kelkheimer Betriebes.

**Kurt Dreiskämper KG:** Die 1961 gegründete Firma befasst sich mit der Planung von Industrie- und Chemieanlagen. Sie hat revolutionierende neue Systeme für schnellere und bessere Auftragsabwicklung entwickelt, unter denen der Bau von Planungsmodellen aus einem groß angelegten "Baukastensystem" einen wesentlichen Teil darstellt. Bedingt durch diese neuen Abwicklungssysteme und durch die rasche Entwicklung kam die Firma in die Lage, innerhalb weniger Jahre fast alle großen deutschen Chemiewerke als Auftraggeber zu gewinnen. Darüber hinaus ist die Firma etwa zur Hälfte mit Planungsaufträgen beschäftigt, die für das Ausland bestimmt sind. Als Zweigstelle ist in Offenbach ein großes Ing.- Büro eröffnet worden, ferner bestehen bei verschiedenen chemischen Werken eigene Ing.- Büros, damit Einzelplanungen sofort an Ort und Stelle erfolgen können. In den letzten Jahren hat das Unternehmen neue Verfahren zur Verwendung von Silikaten im Verbund mit Kunststoffen entwickelt, dabei eine Silikatfaser mit der fünffachen Festigkeit von Stahl. Diese Fasern bilden die Grundlage, in Zusammenhang mit Kunststoffverwendung Autokarosserien und verschiedene Dinge bis zum kompletten Fertighaus herzustellen. Die Ausweitung der Gesellschaft zeigt auch die Zunahme der Mitarbeiter von ehemals 2 auf jetzt 125, wobei die der Tochtergesellschaften nicht berücksichtigt sind.

**Oluf V. Jensen - Maschinenimport und Vertriebs-AG:** Oluf V. Jensen aus Kopenhagen, J.H. de Groot aus Alkmaar sowie Brigitte und Walter Hansen aus Hamburg gründeten das Unternehmen 1961. 1962 wurde der Firmensitz nach Kelkheim verlegt, im Jahr darauf gingen die Gründeraktien auf 7 Käufer, überwiegend Niederländer, über. Das Lieferprogramm des Unternehmens umfasst Schablonenstanzmaschinen, Signiergeräte, Füllroller mit automatischer Farbzufuhr, Solventlösungsmittel für Walzenreinigung, Schablonenölkartons, fertig gestanzte Schablonen, Spezialfarben zum Signieren besondere Materialien, Füllschreiber, Ringmagnete, Vollgummistempelsätze, Markierungsstifte, Paginiermaschinen, Rotationssigniergeräte, Klebestreifenbedruckapparate, Stahlschränke und Packschaum. Insbesondere hat sich die Firma auf den Import von Schablonenstanzmaschinen und Signierartikel eines Systems spezialisiert, das in den USA hergestellt wird. Dank eines reichhaltigen Handelsprogrammes konnte sich der Betrieb rasch ausweiten und einen großen Kundenstamm aufbauen. Der Vertrieb wird von freien Handelsvertretern in der ganzen Bundesrepublik vorgenommen. Hauptabnehmer sind die chemische- und Mineralölindustrie sowie alle exportierenden Firmen.

Für die Bedeutung und Wohnlichkeit einer Stadt sind auch die Unternehmen, die zum Dienstleistungsgewerbe gezählt werden müssen. Hier nun einige Beispiele aus dem gastronomischen Gewerbe, von Kreditinstituten und Architekten.

**Gaststätte "Zum Taunus" - Inhaber Heinrich Steyer:** Die Gaststätte "Zum Taunus" wurde etwa in den Jahren 1860 bis 1870 gegründet. Dank ihrer zentralen Lage wurde sie schon früh zum bürgerlichen Treffpunkt und Ort der Begegnung für Bürger und Vereine. Die Gaststätte wird seit 1923 von Heinrich Steyer, dem jetzigen Wirt betrieben, der sie von seinem Vater übernahm.

**Gaststätte "Nassauer Hof"** - Inhaber Peter Gasser & Erben: Der Nassauer Hof steht in Münster, wo das Vereinsleben noch blüht und wo die Begegnung mit dem Nachbarn noch gesucht und gefördert wird. Traditionell treffen sich im Nassauer Hof Vereine und deren Freunde. Seine verkehrsgünstige Lage macht ihn auch zum beliebten Einkehrpunkt Durchreisender und seine bewährte Gastronomie hat ihn auch zum begehrten Zielpunkt der Taunuswanderer und Ausflügler gemacht. Die über 100 Jahre alte Gaststätte wurde 1864 gegründet und ist bis heute im Familienbesitz geblieben. 1900 wurde das Kelterhaus errichtet, in dem auch heute noch ein "Stöffche" mit gutem Ruf hergestellt wird. Zur gleichen Zeit wurde auch der Saal gebaut, in dem sich Einheimische und Fremde oft in munterer Geselligkeit treffen.

**Volksbank Münster – eGmbH:** Obwohl erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gegründet, ist die Volksbank Münster ein traditioneller Bestandteil ihres Stadtteils. Ihr Geschäftsbereich geht sogar über den Bezirk des alten Kirchspiels hinaus, denn in Hornau steht die Errichtung einer Zweigstelle an, in Fischbach ist sie bereits seit 1960 vertreten und seit 1961 in Niederhofheim. Die Filiale in Kelkheim-Mitte ist Folge der 1954 eingegangenen Fusion der Gewerbebank Kelkheim mit dem Münsterer Kreditinstitut. Die Volksbank Münster war mit dem Ziel der Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Basis 1899 von 53 rührigen und besonnenen Handwerkern, Gewerbetreibenden, Landwirten, Beamten, Angestellten und Arbeitern gegründet worden. Die Bank entwickelte sich gut, sogar während des 1. Weltkrieges. Die Inflation Anfang der 20er Jahre bremste die Entwicklung, aber bereits Mitte 1924 begann wieder eine Aufwärtsentwicklung, die bis zum Ende des 2. Weltkrieges anhielt. Der Tiefpunkt war dann im Jahre der Währungsreform erreicht. Seither ist eine steile Aufwärtsentwicklung mit Zuwachsraten auf allen Gebieten zu verzeichnen, die hoch über den Durchschnittssätzen der Bundesrepublik liegen. 1954 überstieg die Bilanzsumme erstmals die Millionengrenze. 1966 betrug sie 15 Mio. DM.

**Kreissparkasse des MTK:** Die Kreissparkasse wurde 1911 von dem damaligen Landkreis Höchst gegründet, zu einer Zeit, da Kelkheim und Hornau als selbständige Gemeinden noch zum Obertaunuskreis gehörten. Nach der Auflösung des Kreises Höchst und Neubildung des Main-Taunus-Kreises (1928), wurde die Sparkasse auf ihren heutigen Namen umbenannt und erhielt durch den Wechsel auch ein wesentlich größeres Geschäftsgebiet. Die Kreissparkasse ist öffentlich-rechtliche Körperschaft und steht unter unbeschränkter Garantie des MTK. Sie dient allen Bevölkerungsschichten, sowohl Arbeitnehmern als auch dem Handwerk, dem Handel, der Landwirtschaft, der Industrie und Angehörigen freier Berufe. Die Kreissparkasse unterhält zur Zeit 24 Zweigstellen sowie eine fahrbare Zweigstelle mit 25 Haltepunkten. Ende 1966 wurden 152 Mio. Einlagen verwaltet und 71.600 Kundenkonten geführt. Die Hauptverwaltung befindet sich in einem neuen modernen Geschäftsgebäude in Höchst. Die Hauptzweigstelle in Kelkheim wurde am 1.4.1958 in gemieteten Räumen in der Hauptstraße eröffnet. Ständiger Kundenzuwachs machte aber bald eine Erweiterung erforderlich, für die 1961 ein Baugrundstück im neu entstehenden Geschäftszentrum an der Ecke Frankfurter Straße/Parkstraße erworben wurde. Dort entstand in einem neuen repräsentativem Geschäftsgebäude die neue Hauptzweigstelle, die am 12.11.1962 eröffnet wurde.

**Wittekind & Koblitz - Architekten BDA:** Wilhelm Wittekind eröffnete sein Architekturbüro in der Hornauer Str. im Jahre 1954. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihm, einen großen Kreis privater Bauherren, Behörden und Unternehmer als Kunden zu gewinnen und auch mit größeren Aufgaben betraut zu werden. 1960 schloss sich sein Schwager Lothar Koblitz, ebenfalls Architekt, ihm an, sie bildeten die Bürogemeinschaft Wittekind und Koblitz. Durch diese Ausweitung wurde der Neubau eines Büros erforderlich. Das Planungsbüro hat eine Vielzahl von bedeutenden Wohn- und Geschäftshäusern sowie öffentliche Bauten in Kelkheim und der Umgebung der Stadt geplant, u.a. das neue Postgebäude, die Kreissparkasse, Doppelhäuser der Farbwerke in Hornau, die Pfarrzentren St. Franziskus in Kelkheim und St. Martin in Hornau. Ein weiteres Vorhaben des Architektenbüros wird der Neubau der Max-von-Gagern-Schule in Hornau sein.

Die Aufzählung dieser Unternehmen sollte selbstverständlich nur für Beispiele aller Betriebe in den einzelnen Branchen dienen, die den wirtschaftlichen Aufschwung und den Strukturwandel in der Stadt Kelkheim bewirkt haben.

**11.11.1967:** Der Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster hat im Spätsommer beim schon seit einigen Jahren ausgetragenen Musikwettbewerb auf dem Frankfurter Flughafen den 2. Platz errungen. Der Musikwettbewerb wird gemeinsam von der Flughafen AG und der amerikanischen Kommandantur der Airbase veranstaltet. Der Ehrenpreis, den die Münsterer Spielleute unter der Leitung ihres Stabführers Jakob Hornbacher errangen, war ein Rundflug, zu dem 45 Münsterer Mädchen und Jungen führen. Vor dem großen Moment des Aufstiegs in die Lüfte mit einer Boeing 727, für die meisten Teilnehmer der erste Flug ihres Lebens überhaupt, bekamen die jungen Menschen, in deren Begleitung sich auch Bgm. Dr. Stephan befand, einen Film über Flugsicherung gezeigt, und außerdem wurde ihnen das eindrucksvolle

Flughafenmodell von der Brüsseler Weltausstellung vorgeführt. Für alle Teilnehmer war der Flug ein einmaliges Erlebnis bei strahlendem Sonnenschein. Sogar der Hess. Rundfunk brachte in seiner Zeitfunksendung eine Livereportage von diesem Ereignis.

**7.12.1967:** Mit dem Bau des schon lange geplanten Schwimmbades soll 1969 endlich begonnen werden. Maßgebliche Politiker, an die sich der Förderverein des Schwimmbades in den letzten Monaten wandte, sagten zu, dass Kelkheim 1969 mit der 1. Rate des Landeszuschusses rechnen könne. Bgm. Dr. Stephan und Landtagsabgeordneter Dr. Winterstein bestätigten dies in der Jahreshauptversammlung des Fördervereins, die in der Gaststätte Pfungstädter Stuben stattfand.

**8.12.1967:** In der Stadtverordnetensitzung am 8.12. berichtete Vorsteher Claßen, dass am 5.12. in Kelkheim ein Gespräch mit Vertretern des Königsteiner Stadtparlaments wegen der Einbeziehung der Kleinbahn in das V- Bahn- Netz stattgefunden habe. Zwischenzeitlich sei auch Landrat Dr. Jost als Mitglied des Aufsichtsrates der Kleinbahn in die Verhandlungen eingeschaltet worden. Ein V- Bahn- Anschluss der Kleinbahn sei nach wie vor vorgesehen, jedoch sind Detailplanungen bis heute noch nicht durchgeführt worden. Mit einem baldigen Anschluss der Kleinbahn an das V- Netz (heute FVV- Netz) ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu rechnen.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten, Stadtrat Ernst Heil für seine fast 12-jährige Mitarbeit in den städtischen Körperschaften den Ehrenring der Stadt Kelkheim zu verleihen. Der Ehrenring wurde wenige Tage nach der Beschlussfassung Stadtrat Heil am Krankenbett überreicht. Er verstarb noch in diesem Monat.

Die 5-jährige Amtszeit des Schiedsmannes Josef Riether war abgelaufen. Herr Riether wurde erneut für eine weitere Amtszeit einstimmig zum Schiedsmann gewählt.

Beschlossen wurde die Aufnahme eines Darlehens von 130.000 DM für die Beendigung der restlichen Straßenbauarbeiten im Hallwielgebiet zwischen Hofheimer Straße und Hallwielweg. Es handelte sich hier um das Gebiet, das teilweise durch die FIMA erschlossen wurde, jedoch konnten die Bauarbeiten aus finanziellen Gründen von dieser Firma nicht zum Abschluss gebracht werden.

Zugestimmt wurde den Erschließungskostenabrechnungen für den Bürgersteigausbau und die Straßenbeleuchtung der Pestalozzistraße und des unteren Teils des heutigen Gagernrings bis zur Straße Im Stückes.

Einstimmig wurde auch der Abwicklung des Erschließungsvertrages mit der Siedlungs- und Eigenheimbau GmbH für das Gebiet "Gimbach" zugestimmt. In dem Ablösevertrag wurden die finanziellen Probleme zwischen der Gesellschaft und der Stadt abschließend geregelt. Ferner wurden Vereinbarungen über den restlichen Grundbesitz getroffen.

Die neue Straße im Baugebiet "Hain" erhielt die Bezeichnung "Im Hain". Ferner wurde dem Verkauf von Gelände im Industriegebiet an vier Firmen zugestimmt. Alle 4 Firmen haben sich kurze Zeit später im Industriegebiet angesiedelt.

**17.12.1967:** Der ehrenamtliche Stadtrat Ernst Heil ist heute gestorben. Stadtrat Heil war fast 12 Jahre lang in den städtischen Körperschaften als Stadtverordneter und ehrenamtlicher Stadtrat tätig. Er hat durch sein ausgleichendes Wesen viel zum Wohle der Bürgerschaft geleistet. Seine besondere Sorge galt den Armen und Schwachen, mit denen er sich als Sozialdezernent des Magistrats besonders verbunden fühlte. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde ihm noch vor wenigen Tagen, in der Stadtverordnetensitzung am 8.12., der Ehrenring der Stadt Kelkheim überreicht. Die Stadt Kelkheim wird Stadtrat Heil immer ein ehrenden Gedenken bewahren.

**29.12.1967:** Am 29.12. fand im Saal des Gasthauses "Zum Taunus" in Hornau ein nichtöffentlicher Ausspracheabend der Stadtverordnetenversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Stadtverordneten des verstorbenen Stadtrates Ernst Heil.

Besprochen wurde der Erwerb eines bebauten Grundstücks im Hallwielgebiet durch die Stadt als Rathausgrundstück. Da der Kaufpreis den Stadtverordneten zu hoch war, wurde von dem Ankauf des Anwesens Abstand genommen.

Besprochen wurde, ob die ab 1.1.68 einzuführende Mehrwertsteuer beim Wasserwerk zusätzlich von den Bürgern erhoben werden soll. Die Stadtverordneten einigten sich darauf, dass bis 1.4.68 der Wasserpreis trotz der Verpflichtung der Stadt, ab 1.1. eine Mehrwertsteuer zu zahlen, nicht verändert wird. Ab 1.4. soll eine Neuregelung in Kraft treten.